

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM, einschließlich Zustragen
Anzeigen: Für 4 gespaltene 65 mm breite Millimeterzeile oder
deren Raum 6 Pf., die 3 gesp. Reklamerrum-Zeile oder deren
Raum 12 Pf. — Nachschlag nach Tarif Nr. 1. — Nachschlüssel A.
Bei Zahlungsvorzug erlischt der Anspruch auf etw. Nachsch.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kungisch, Altenberg, Poststraße 3 — Fernruf Lauenstein 427 — Postcheckkonto Dresden Nr. 118 11 — Girokonto Altenberg Nr. 11 — Postfach Nr. 15

Nr. 108

Sonnabend, den 15. September 1934

69. Jahrgang

Polen kündigt den Minderheitenschutz

Entsetzen in Paris und Genf

Der polnische Außenminister Beck hat am Donnerstag in einer aufsehenerregenden Rede vor der Vollversammlung des Völkerbundes die praktische Mitwirkung Polens an der Durchführung seiner internationalen Minderheitenschutzverpflichtungen von sofort an gekündigt. Polen sehe sich veranlaßt, jede Zusammenarbeit mit Kontrollinstanzen des internationalen Minderheitenschutzes abzulehnen, solange der polnische Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes nicht behandelt und angenommen werde.

In Paris ist wegen dieser Erklärung eine außerordentliche Vertikommung gegen Polen eingetreten, umso mehr, als Polen sich auch nicht zum Beitritt zu dem von Frankreich gewünschten Ostpakt födern läßt. Die Pariser Presse spricht von einer glatten Kündigung der von Polen eingegangenen Verpflichtungen.

Saudel SS-Gruppenführer

Anläßlich des Reichsparteitages wurde Reichsstatthalter Saudel vom Führer zum Ehrengruppenführer der SS ernannt.

Die Europapilger in Wien

Sämtliche Teilnehmer des Europarundflugs sind im Laufe des Donnerstag bis 17,30 Uhr auf dem Flugplatz in Aspern eingetroffen und haben nach kurzem Aufenthalt den Weiterflug nach der Zwischenstation Brünn und zum Etappenendpunkt Prag angetreten.

Die beiden deutschen Flieger Osterkamp und Seidemann setzten nach kurzer Pause, während der sie von den österreichischen Behörden begrüßt und gepflegt wurden, den Weiterflug fort. Der deutsche Fliegeringenieur Kropf, der die Europapilger auf dem Flug begleitete, traf aus Agram kommend, auf dem Flugplatz von Aspern ein. Bald nach seiner Ankunft führte Kropf mit seinem DG-Flugzeug der Fokke-Wulf-Werke Bremen längere Zeit hindurch hervorragende Kunstflüge aus. Seine Flugleistungen fanden bei den zahlreichen Zuschauern begeisterte Aufnahme. Vizelanzier Fürst Starhemberg beglückwünschte den deutschen Fliegeringenieur lebhaft zu seinen außerordentlichen Leistungen.

Fünf Bergsteiger vermißt

Fünf Münchner Touristen, die unter Führung von Bergsteigern eine Kletterpartie in das Schüsselkar im Dreitorspitzgebiet unternommen hatten, werden seit einigen Tagen vermißt und konnten trotz aller Bemühungen nicht gefunden werden. Unter den Vermissten befinden sich drei Frauen.

Der ganze Donnerstag wurde dazu verwendet, mit einem Aufgebot von über dreißig Bergsteigern die Nordseite der Schüsselkar-Spize und die Umgebung zu durchsuchen. Zum Abklutchen der Wände wurde auch ein Flugzeug eingesetzt, dessen Führer die Nordhänge und Wände sehr eingehend beobachtete. Es haben sich aber nirgends Anhaltspunkte dafür ergeben, daß sich die Bergsteiger in dieser Gegend befinden. Man nimmt deshalb an, daß die Vermissten, sofern sie sich noch am Leben befinden, wahrscheinlich in großer Erhöpfung in eine Felshöhle geflüchtet sind, oder sonst ein Unterkommen gesucht haben, wo sie nachts vor der sehr kalten Witterung etwas Schutz finden.

Zwei Todesurteile in Essen

Den Mörder seiner Frau gedungen

Das Essener Schwurgericht hatte sich in zweitägiger Verhandlung mit einer Mordtat zu befassen, die in ihrer Abscheulichkeit kaum zu überbieten ist. Angeklagt war der 24jährige sächsische Staatsangehörige Friedrich Isak aus Essen-Altenhof wegen Mordes und der 29jährige Fritz Isak aus Essen-Borbeck wegen Anstiftung zum Mord. Isak hatte in der Nacht zum 8. April ds. Js. auf Anstiftung des Isak dessen Ehefrau in ihrer Wohnung ermor-

det. Die zur Tat benutzte Pistole hatte Isak von Klischat erhalten, der ihm für seine Tat die Hälfte der für Frau Klischat abgeschlossenen Lebensversicherung von 3000 RM zusicherte. Das Gericht verurteilte Isak wegen Mordes und Klischat wegen Anstiftung zum Mord zum Tode.

Verzweifelte Mütter

5 Opfer zweier Familientragödien

In Plauen wurde die 35jährige Heimarbeiterin Etta Ender mit ihren drei Kindern im Alter von zwei bis elf Jahren in ihrer in der Lessingstraße gelegenen Wohnung besinnungslos aufgefunden. Die Wiederbelebungsvorversuche waren nur bei der Mutter und der elfjährigen Tochter erfolgreich. Die zweijährige Tochter und der neunjährige Sohn konnten nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Die Mutter, die seit längerer Zeit durch Krankheit behindert ist, soll die Tat in einem Schwermuttsfall begangen haben.

In Gahma in der Nähe von Lobenstein ereignete sich eine furchtbare Familientragödie. Vermutlich aus Schwermut stürzte sich die 28jährige Ehefrau Rohner mit ihren fünf Monate bzw. drei Jahre alten Knaben in einen Brunnen, der sich im Keller ihres Hauses befand. Eine Verwandte, die am Abend einen Besuch machen wollte, fand die Leichen.

48 Todesopfer der Lungenpest

Nach einer amtlichen Meldung ist in dem Gebiet an der Eisenbahnstrecke zwischen Sipingai und Taonan in der Mandschurei die Lungenpest ausgebrochen; bis jetzt werden 48 Tote gemeldet.

Kinderlähmungsepidemie in Dänemark

700 Krankheitsfälle

Infolge der Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung in verschiedenen Teilen Dänemarks hat der Kriegsminister beschlossen, die Herbstmanöver abzusetzen; ein Teil der Reservisten war bereits für Mittwoch einberufen. Nach Angaben der obersten Gesundheitsbehörde betrug die Zahl der an spinaler Kinderlähmung Erkrankten in ganz Dänemark in den letzten Tagen etwa 700, davon etwa die Hälfte in den ersten zehn Tagen des September.

Spinale Kinderlähmung auch in Schleswig

Im Einvernehmen mit dem zuständigen Kreisarzt sind am Mittwoch sämtliche Schleswiger Schulen bis auf weiteres geschlossen worden. Diese Maßnahme erfolgte als Vorbeugung gegen die Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung. Bisher sind in Schleswig und in den Nachbarorten einige Fälle dieser Krankheit zu verzeichnen.

Im japanischen Inselgebiet ist infolge unterseeischer vulkanischer Tätigkeit eine neue Insel 100 Meter hoch aus dem Meere emporgetaucht. Sie hat den Namen Taketomi erhalten.

Bessere Ernteergebnisse

Die Gesamternte auf 20,52 Millionen Tonnen geschätzt

Auf Grund der Meldungen der amtlichen Berichterhalter wird die diesjährige Getreideernte nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes zu Anfang September 1934 auf 20,52 Millionen Tonnen geschätzt, d. h. 873 000 Tonnen mehr als nach der Augustschätzung und 1 274 000 Tonnen mehr als nach der Julischätzung. Das Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als die Septembermeldungen weitgehend auf Druschproben beruhen.

Für die einzelnen Fruchtarten ergeben sich folgende Erntemengen (in Millionen Tonnen): Roggen 7,56 (nach der Augustschätzung 7,31), Weizen und Spelz 4,51 (4,23), Brotgetreide zusammen 12,07 (11,54), Gerste 3,12 (3,04) und Hafer 5,33 (5,06). Die Erntemengen entsprechen nachstehenden Hektarerträgen: Roggen 16,8 (im August 16,3) Doppelzentner, Weizen 19,9 (18,6) Doppelzentner, Wintergerste 22,0 (21,6) Doppelzentner, Sommergerste 18,5 (17,9) Doppelzentner und Hafer 16,9 (16,1) Doppelzentner. Die Ernterträge sind also bei allen Getreidearten höher, als nach der Augustschätzung und vor allem nach der Julischätzung, bei der noch keine Druschproben vorlagen, zu erwarten war. Das gilt besonders für Weizen und Spelz, deren Ernte allein um mehr als 400 000 Tonnen = 10 v. H. höher veranschlagt wird als im Juli ds. Js.

Das Durchschnittsergebnis der letzten zehn Jahre (1924/33) wird von der diesjährigen Ernte fast bei allen Getreidearten übertroffen. Die Ernte an Brotgetreide ist um rund 672 000 Tonnen = 5,9 v. H. und an Gerste um rund 189 000 Tonnen = 6,4 v. H. größer, die Haferernte bleibt allerdings um rund 1 Million Tonnen = 16,4 v. H. hinter dem zehnjährigen Durchschnitt zurück.

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung des Anbaues von Öl- und Gelpflanzen haben sich dahin ausgewirkt, daß die Raps- und Rübenernte (rund 41 000 Tonnen = 15,3 Doppelzentner vom Hektar) gegenüber dem Vorjahr bei fünffacher Vergrößerung der Anbaufläche auf mehr als das Sechsfache gestiegen ist. Die Flachsernte hat dagegen unter der Dürre gelitten, so daß vom Hektar 1934 schätzungsweise nur 29,4 Doppelzentner Rohstengel gegen 32,6 Doppelzentner im Jahre 1933 geerntet wurden. Infolge der starken Ausdehnung der Flachsanbaufläche (um 79 v. H. auf 8800 Hektar) ergab sich trotzdem ein Gesamtertrag von rund 26 000 Tonnen, das ist um 66 v. H. mehr als im Vorjahre.

Die Friedenslinie unserer Außenpolitik

Anläßlich der Jahreshauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts machte Reichsaußenminister Freiherr von Neurath grundsätzliche Ausführungen über die Linie der deutschen Außenpolitik. Er sagte u. a.: Wir Deutschen im Reich haben es gegenüber unseren Brüdern und Schwestern im Ausland sehr leicht, weil wir seit dem Umbruch des vorigen Jahres ein innerlich geschlossenes, festgefügttes Volk sind. Die Erhaltung und Förderung des deutschen Volkstums, wie sie der Nationalsozialismus will, hat nichts mit Imperialismus zu tun. Das deutsche Volk will nichts anderes als dies: Mit fremden Staaten in Frieden leben und mit fremden Völkern friedliche und freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Gerade weil wir den Frieden wollen, können wir nicht komplizierten und bedenklichen Vertragssystemen zustimmen, die, aus machtpolitischen Tendenzen geboren, nur den Krieg vorbereiten wollen und nicht zur Entspannung der Lage beitragen.

Politische Umschau

Polens Schlag gegen Genf. Die Kündigung des Minderheitenschutzvertrages durch Polen ist ein Schlag gegen den Völkerbund und hat in Genf einen schweren Entrüstungsturm hervorgerufen. In der gestrigen Völkerbundsversammlung war die Haltung Polens der Hauptberatungspunkt. Während der englische Außenminister Simon betonte, Polen könne unterzeichnete Verträge nicht einfach außer acht lassen, brachte Frankreichs Außenminister Barthou seinen großen Kummer zum Ausdruck und meinte, Polens Beispiel erschüttere die „Autorität der Friedensverträge“. Auch der italienische Vertreter Aloisi verurteilte das Vorgehen Polens. Da Polen versichert hat, den Minderheiten auch ohne Genfer Bindung Schutz angedeihen zu lassen, ist der Grund der Aufregung in Genf nicht etwa die Sorge um die Minderheiten, sondern lediglich die Angst um den Völkerbund.

Die Toten der SA-Zeltstadt. Über den jähen Tod der beiden SA-Männer Peter Kleinmann und Georg Reineder in Nürnberg wird berichtet: In der Nacht zum 11. September wurde im SA-Lager Langwasser bei Nürnberg ein SA-Scharführer plötzlich wahnsinnig. Er drang auf die zum großen Teil noch schlafenden Kameraden seines Zettes mit einem Messer ein, wobei er zwei Kameraden tötete und mehrere verletzte. Schließlich gelang es mehreren Kameraden, ihn zu überwältigen. Der Kranke kam dabei zu Fall und verletzte sich schwer.

Hearsts Urteil über Deutschland: Das Land der Ordnung. Der in Bad Nauheim zur Kur weilende amerikanische Zeitungsbefitzer William Randolph Hearst hatte vor dem Nürnberger Parteitag den Reichsleiter Alfred Rosenberg zu einer Unterredung nach Bad Nauheim geladen, in der Hearst die Frage, welchen allgemeinen Eindruck er von dem Deutschland Adolfs Hitlers habe, wie folgt beantwortet: „Als ich vor drei Jahren in Deutschland weilte, herrschte größtes Durcheinander. Heute, unter Adolfs Hitlers Staatsführung, ist Deutschland ein Land der Ordnung.“

Riesige Flächen Wald aufgefördert. Die vorläufigen Ergebnisse des von Reichsminister Darre durchgeführten nationalen Aufforstungswerkes weisen nach, daß allein mit Hilfe der Reichscredite für Aufforstungen rund 160000 Morgen Wald in Deutschland neu entstanden sind. Das große Aufforstungswerk steht damit schon jetzt an der Spitze aller Staaten. Das endgültige Ergebnis wird diese Zahlen noch erheblich übertreffen, da umfangreiche Neuaufforstungen auch ohne Inanspruchnahme von Reichsmitteln durchgeführt werden konnten. Von den Ergebnissen des Aufforstungswerkes entfallen beinahe 85 v. H. auf

Preußen, davon der größte Teil auf Brandenburg mit 18 und Pommern mit 17 v. H.

D. Engelke reichsbischöflicher Vikar. Am Mittwoch wurde Pastor D. Engelke in das Amt des Vikars der Deutschen Evangelischen Kirche berufen. Der Auftrag dieses Amtes liegt in der Stellvertretung und besonderen Hilfeleistung des Reichsbischofs, auch das Sekretariat des Reichsbischofs ist ihm unterstellt.

Der Führer ist Träger des „Deutschen Ringes“. Einen Höhepunkt der Veranstaltungen im Rahmen der „Stuttgarter Festwoche“ bildete die feierliche Eröffnung der Jahreshauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Strölin, teilte mit, er habe an den Führer und Reichskanzler Adolfs Hitler die Bitte gerichtet, die höchste Auszeichnung des Deutschen Auslandsinstituts, den „Deutschen Ring“, der einst dem verewigten Reichspräsidenten verliehen war, entgegenzunehmen und fortan selbst zu tragen. Unter dem Beifall der Versammlung gab er bekannt, daß der Führer und Reichskanzler, der in seinem Lebensgang selbst aufs stärkste mit dem Auslandsdeutschtum verbunden ist, sich bereit erklärt habe, den „Deutschen Ring“ des Instituts anzunehmen. Dieser Entschluß des Führers und Reichskanzlers werde bei allen Menschen deutschen Stammes und deutscher Zunge stärksten Widerhall und aufrichtigste Freude auslösen.

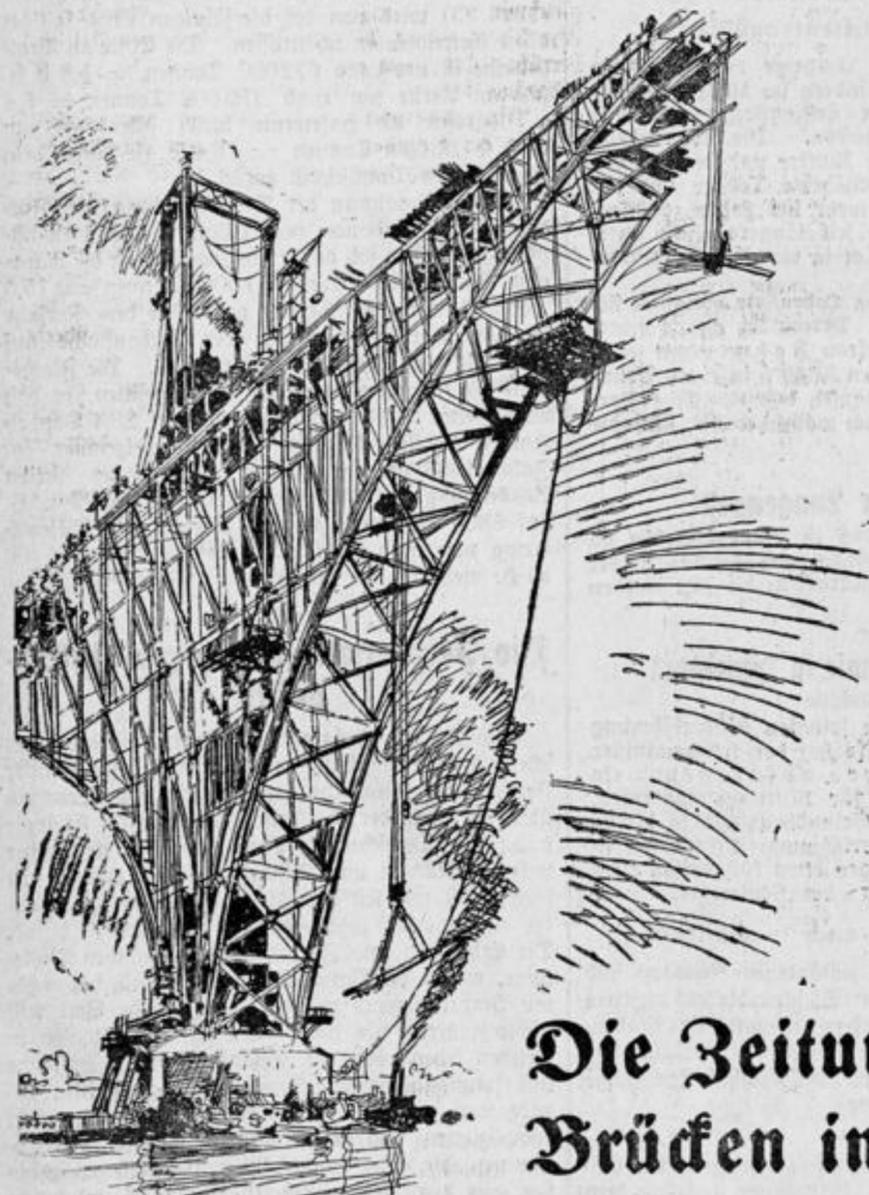
Das neue russische Abc. Im neuen Schuljahr wird man in Rußland — wie die „Jenaische Zeitung“ kürzlich meldete — den Kindern das Abc mit Hilfe von religionsfeindlichen Reimen beibringen, die der Gottlosenpropaganda dienen sollen. Jeder Buchstabe ist von einem Reim und einer Abbildung begleitet, die den Sinn des Buchstaben deutlich machen soll. So sieht der Buchstabe bei dem Buchstaben B einen roten Besen, der ein Heiligenbild und eine Bibel hinwegfegt, darunter steht der Vers „Bibeln und Bilder von Heiligen sind nur noch wert, von dem Besen hinweggekehrt zu werden.“ Bei dem Buchstaben W sieht man einen „Kapitalisten“ in der typischen russischen Darstellung mit einem Zylinder und einem Einglas, der aus einer Flasche mit der Aufschrift „Religion“ eine Flüssigkeit ausgießt. Mehrere Personen berauschen sich daran. Der Vers dazu lautet: „Die Religion ist schädlich, viel schädlicher als der Alkohol.“ Der Buchstabe J, der letzte im russischen Alphabet, wird durch eine Schlangenzung illustriert, die aus einem Bischofshut hervorkommt. Der dazugehörige Vers lautet: „Seht, wie die giftige Zunge des Bischofs wütet.“ Dieses Alphabet ist das neueste Mittel der sowjetrussischen Gottlosenpropaganda. Schon lange gibt es religionsfeindliche Theater, Lichtspielhäuser und sonstige Werbemittel aller Art. Trotzdem mußte der Leiter der

Gottlosenpropaganda kürzlich darauf hinweisen, daß auf dem Lande, namentlich südöstlich von Moskau, neue religiöse Sekten evangelischen Charakters entstehen.

Amerikanischer Rüstungskandal. Die vom Senatsauschuß fortgesetzten Verhöre über die amerikanische Rüstungsindustrie ergaben, daß die amerikanische Electric Boat Company, die gleichsam das nordamerikanische Monopol für den Bau von U-Booten besitzt, weitreichende Geschäftsabkommen mit ähnlichen Firmen in Frankreich, Italien, Rußland, Japan, Belgien, Holland, Norwegen und Spanien hat und daß Regierungsabkommen zwischen diesen Ländern sowie mit England, Kanada, Dänemark und Schweden zum Zwecke einer erfolgreichen Regierungskontrolle des Baues von U-Booten erforderlich wären. Ferner wurde festgestellt, daß Sir Basil Zaharoff Großaktionär der Chase Nationalbank, der englischen Firma Vickers Armstrong und der amerikanischen Electric Boat Company ist und daß die letztgenannte Firma im Jahre 1916 unter Verletzung der nordamerikanischen Neutralität und entgegen dem Verbot des Staatsdepartements vier U-Boote für die italienische Flotte in Kanada bauen ließ. Im Jahre 1924 versprach die Electric Boat Company dem türkischen Kriegsminister für einen U-Boot-Auftrag 12500 Dollar; der Auftrag wurde jedoch einer italienischen Firma erteilt. Der Electric Boat Company gelang es im Jahre 1928, zwei Vertrauensleute in den wichtigen Geschäftsordnungsausschuß des Repräsentantenhauses hineinzubringen. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Senatsauschusses wurde auf Grund der Geschäftskorrespondenz der Electric Boat Company festgestellt, daß der Generaldirektor und der Generalsekretär des französischen Werftkonzerns „Benhoet“ im Jahre 1922 je 50000 Dollar für einen U-Boot-Auftrag forderten und daß der Leiter der Auslandsabteilung dieses Konzerns sowie der Herausgeber des französischen Magazins „Moniteur de la Flotte“ je 33333 Franken Schmiergelder beanspruchten. Die Verhandlungen ergaben schließlich, daß die Rüstungskonzerne Hunderttausende von Dollars für U-Boot-Aufträge Argentiniens sowie zur Befestigung der argentinischen Presse zahlten. Das Ausschuhmitglied Senator Nye stellte den Beweis dafür in Aussicht, daß Rüstungsagenten während der Panamerika-Konferenz in Montevideo die Friedensbemühungen im Gran-Chaco-Konflikt durch riesige Waffenaufträge und Rüstungspropaganda hintertrieben hätten.

Hauptchriftleiter: **Werner Kunjsh**, Altenberg. Stellvertreter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. Verantwortlich für den gesamten Textteil: **Werner Kunjsh**, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: **Werner Kunjsh**. Druck und Verlag **F. A. Kunjsh**, Altenberg. SA. VIII. 34 1225

Sie schlagen die Brücke . . .



Die Zeitung hilft

Brücken in die deutsche Zukunft schlagen!

Wie schwer es ist, Brücken des gegenseitigen Verstehens zu schlagen, führt uns immer wieder das Echo des Auslandes vor Augen: auf all die Äußerungen guten Willens, auf die aus dem Herzen kommenden Rufe zur Vernunft, zum Glauben an Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, zur Erkenntnis, folgt vielfach Ablehnung, Mißverständnis, um nicht zu sagen böser Wille. Ganz anders der Widerhall im Inlande: von dem innerlichen, bescheidenen Stolz auf erfüllte Pflicht beseelt, getragen vom Willen, verständnisvolle Mitarbeiter am Werk des Aufbaus zu sein, dürfen die deutschen Zeitungen vor die Leserschaft treten. Denn nun hat schon häufig Dr. Goebbels aus seinem Ministerium den Zeitungsleuten den Dank ausgesprochen, den jeder von ihnen deswegen so hoch schätzt, weil er für ihn zugleich ein neuer Ansporn im Amt zum Wohle des Volksganzen ist. Die Zeitungsleute freuen sich, zu wissen, was die Leserschaft täglich in ihren Zuschriften wiederholt: Die Zeitung ist wirklich die große, immer neu zu bauende Brücke zum richtigen Verständnis alles Geschehens drinnen und draußen. Sie führt im Textteil den Leser an alle die Ereignisse und Fragen heran, die ihn bis ins Innerste erschüttern, packen, mitreißen. Besonders öffnet sie die Herzen für die gewaltige, dauernd fortschreitende, grundlegende Wandlung der Nation zu sozialistischer und nationaler Haltung und Kraft. Im Anzeigenteil wird die Tageszeitung in naher Zukunft stärker als je Trägerin der Bemühungen von Handel und Wandel sein müssen, die gesamte Volkswirtschaft durch ihre Teilnahme an der großen Werbung zu beleben. Denn je stärker uns von außen her die Notwendigkeit aufgezwungen wird, uns auf uns selbst zu stellen, desto zielbewußter muß jeder an seinem Teil nach innen hin der Pflicht nachkommen, der deutschen Volkswirtschaft zu dienen. Dann kann mit vollem Recht jeder Leser von der Zeitung sagen:

Ortliches

Altenberg. Frau Auguste verw. Stephan geb. Hesse, auf der Neustadtrasse wohnhaft, kann morgen Sonntag, den 16. September, ihren 90. Geburtstag feiern. Trotz ihres hohen Alters ist sie noch verhältnismäßig rüstig. Dieser seltene Geburtstag wird Gelegenheit bieten, in einer schlichten Familienfeier der Bedeutung des Tages gerecht zu werden. Wir wünschen dem Geburtstagskind, daß ihm Gottes Segen und Gnade auch auf dem Wege zur „100“ beschieden sein möge. — Erwähnt sei noch, daß gerade die Neustadt und die anschließende Kirchgasse viele hochbetagte Einwohner über 80 Jahren aufzuweisen hat.

— Die erste Hälfte des Monats September hat uns prachtvolles Spätsommerwetter beschert. Hoffen wir, daß sich diese Wetterlage noch recht lange hält.

— Luftschutzübung in Altenberg. Am Donnerstag 20²⁰ Uhr meldeten Motorradfahrer Fliegeralarm. Alle durchfahrenden Autos mußten halten und die Lampen löschen. Sämtliche Lichter in den Straßen und Häusern sollten verschwinden. Die Stadt lag in fast vollkommener Finsternis, um den Fliegern kein Ziel zu bieten und die Orientierung zu erschweren. Die Luftschutzhelfer und -helferinnen waren auf der Weizsche versammelt und beobachteten, wie die Einwohner ihren Pflichten nachkamen. Leider gab es noch recht verhandlungslose Bewohner, die trotz des Alarms ihre Fenster zu spät oder auch gar nicht abblenden. Im Ernstfall wird ein einzelnes Licht zum Verräter an einer ganzen Stadt. Eine Übung aber stellt den Einwohner bis zur nächsten Übung ihrer Pflichten gegen die Volksgemeinschaft bewußt werden.

— Aufgeböten: Schneider Paul Erich Knauthe, Altenberg, Adolf-Hitler-Str. 8, mit Elsa Rosa Hofmann, ohne Beruf, Schellerhau Nr. 6 B.

— Wie überall, findet auch in Altenberg eine Feuerwöchige statt. Die NS.-Volkswohlfahrt und die Freiwillige Feuerwehr mit Sanitätskolonne haben in der Feuerwöchigen folgende Veranstaltungen vorgesehen: Am Montag und Dienstag Verkauf von Haustafeln und Broschüren, Mittwoch Revision der Böden und Efen durch die Feuerwehr, Polizei und Schornsteinfeger. Am Donnerstag wird die Prüfung der Gas- und Elektrizitätsleitungen durch Sachverständige vorgenommen. Der Freitag sieht die Kontrolle von feuergefährlichen Brennstoffen und Garagen vor, und abends 1/26 Uhr wird vom Steigerzug eine Rettungsübung an der Volksschule gezeigt. Am Sonnabend nimmt die Freiwillige Feuerwehr eine Werbefahrt mit Geräten durch den gesamten NSB-Bereich der Ortsgruppe Altenberg vor. Als Haupttag gilt der Sonntag, an dem den Einwohnern der Ortsteile Zinnwald, Georgensfeld, Altenberg und Hirschsprung von der Freiwilligen Feuerwehr und der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Schulübungen vorgeführt werden. Die Übungen finden vorm. 9 Uhr in Zinnwald und um 2 Uhr in Altenberg statt. Anschließend wird auch eine Minimaxvorführung gezeigt. Jeder Wehrmann ist verpflichtet, den ihm aufgetragenen Dienst durchzuführen. Dem Publikum sei es nun überlassen, sich an allen Veranstaltungen mit Interesse zu beteiligen. Gerade die Feuerwehren waren die Organisationen, die nach dem Wahlbruch des Führers Adolf Hitler: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ gehandelt haben und auch jetzt noch in diesem Sinne wirken. Jeder Gefahr sieht der Wehrmann mit Überlegung entgegen, und mit Mannesmut und sogar mit dem Einsatz seines eigenen Lebens will er seinem Nächsten Hilfe zuteil werden lassen. Die kommende Woche steht also unter dem Motto: Helft Feuer verhüten!

— Ein Hitler-Junge von der Oberrealschule in Altenberg erlebt Nürnberg. Nürnberg war die Parole für uns. Früh um 1/25 Uhr wurde ich aus meinem Bett geholt. Schnell machte ich meine Sachen fertig und nahm den „Asen“ auf den Rücken, um nach dem Bahnhof zu gehen. Überall herrschte Ruhe, nur ab und zu ließ ein Hahn seinen Weckruf ertönen. Ein schriller Pfiff, und unser Zug setzte sich in Bewegung. Durch das Rütteln und Schütteln der Eisenbahn wäre ich beinahe eingeschlafen, wenn nicht ab und zu ein narkotischer Wind uns in die Backen segte. Am Dresdner Hauptbahnhof angelangt, mußten wir uns einer Musterung unterziehen. Endlich durften wir unser Wagenabteil 15 betreten. Fensterplatz, ich hatte Glück. Herunter mit dem Asen, ich mache es mir gemütlich. Es war bereits 10.20 Uhr, als unser Zug abfuhr. Jetzt wurde gegessen. Zerquetschte Eier und „dunstender“ Käse waren die Zutaten zum Vesper. Im 80 Km.-Tempo durchsaufen wir die Bahnhöfe. Begeisterte winkten mit Taschentüchern an den Bahnsteigen. Kopf an Kopf sahen wir aus den Fenstern unseres Zuges. Hof war unser erster großer Rastplatz. Der Bahnsteig wimmelte von Kameraden, einer sah so aus wie der andere. Das Hornsignal „Einsteigen“ ertönte. Einer, der es recht eilig hatte, rutschte aus und fiel in einen herumliegenden Senfkarton. Ein anderer hatte sich bei einer Kauferei die neuen Bannhosen zerfleischt. Beach! Immer näher kamen wir den Bierstätten des Banerlandes. Die Dunkelheit brach herein. Kirchlitzbach war unser letzter Aufenthalt. Gern hätten die Kameraden und ich eine Kostprobe des guten bayerischen Bieres genommen, aber uns ist in Uniform der Genuß von Alkohol untersagt. Daher haben wir es eben sein lassen müssen. Um 23 Uhr hatte unser Zug nach Durchfahren eines tunnelreichen Gebietes Nürnberg erreicht. Schlaftrunken stiegen wir aus den Wagen. Ein straffes Kommando machte uns bald wieder munter. 17 Km. Marsch, und wir hatten unser Ziel erreicht. Hell erleuchtet von den vielen Lampen war unser Feld. Nicht lange dauerte es, bis wir im Zell 85 der Zellstraße 5 verschwunden waren. Ermüdet von den Anstrengungen des Tages streckten wir unsere Glieder in den 12er Rundzelten. Raun hatten wir 3 Stunden geschlafen, als um 4 Uhr der Weckruf ertönte. Das Spielen der Kapellen, Spielmannszüge und Lautsprecher erleichterte uns das Waschen und das Reinigen der Kleidung. Bald war der erste Tee eingenommen. Ordnungsgemäß standen die Zelt-einheiten vor ihren Zelten. Kurz darauf marschierten wir in

ber Reihen von unserem Zeltlager in Langwasser nach dem Stadion. Glühend heiß brannte die Sonne auf uns herab. Schweren Schrittes bewegten sich die langen Reihen der HJ nach der Arena. Auf dem Rundgange angelangt, im Bereich der Fahnen, richteten sich unsere Blicke nach der Tribüne, wo unser Führer erscheinen mußte. Schnell entschlossen nahm ich einen meiner Kameraden bei der Hand, und wir rannten, was wir konnten, nach dem Eingang der Arena. Kurz nach unserer Ankunft erschien der Führer mit dem Jugendführer Balduv v. Schirach und anderen Persönlichkeiten. Trotz der Kette der abperrenden SS war es mir vergönnt, den Führer in der Nähe zu sehen. Nachdem der Reichsjugendführer dem Kanzler das Wort übergeben und dieser in begeisternden Worten zu uns gesprochen hat, erklingt unser Fahnenlied. Während der Führer die Front abschreitet, haben wir uns auf unsern alten Platz zurückbegeben. Kopf an Kopf stand die Hitlerjugend auf der Aufmarschlinie. Sie ist das braune Heer der Zukunft. Brausender Jubel erfüllte die Arena, und jeder Junge war begeistert, den Führer zu sehen. Ergriffen und erfüllt von den Worten des Führers marschierten wir nach der Zeltstadt zurück. Ein kräftiges Mittagessen stärkte unsere ermatteten Glieder. Anschließend wurden Spiele gemacht und Schauspiele vorgetragen. Bei einer Kauferei fielen die Beteiligten in einen angefüllten Wassergraben. Dieses mußte wohl oder übel die Trennung bringen. Nachdem uns der Reichsjugendführer und der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß im Zeltlager einen Besuch abgestattet hatten, bekamen wir unser Abendbrot, das aus Wurst und Brot bestand. Der Besuch einiger Flugzeuge und das Oboe-Luftschiff erfreute uns. Bald war die Nacht hereinbrochen; blutrot flammte der Himmel, Raketen schossen empor. Am Sonntag nachmittag ging der Marsch zurück nach dem Bahnhof. Leider durften wir das innere Nürnberg nicht zu Gesicht bekommen, da wir sonst den Aufmarsch der SA gefährdet hätten. Am Mitternacht trafen wir in Dresden ein. Erfüllt von den Worten des Führers, langte ich um 8,15 Uhr in Altenberg wieder an.

— Sparsamkeit in Grenzen! Die Frage, in welchem Ausmaße der Einzelne sich in seiner Lebenshaltung dem Ernst der Zeit und der Schwere der Aufgaben anpassen soll, die auf unserm Volke liegen, ist oft genug gestellt worden. Immer wieder ist darauf Antwort gegeben worden, immer in dem gleichen Sinne: Niemand soll durch herausfordernden Luxus Anstoß erregen, aber niemand soll sich auch in falscher Sparsamkeit die Freuden verlagern, die ihm sein Einkommen erlaubt. Man kann auch mit ernstem Tagewerk fröhliche Erholung verbinden. Man soll sich gönnen, was das Leben hell und heiter macht. Wir leben schon weit genug im Norden unserer Erde, um das Wort zu verstehen: „O, welche edle Himmelsgabe ist das Licht!“ Und nicht umsonst ist für uns alles Festliche mit Licht und Helligkeit verbunden. Nordisch leben heißt nicht nordpolmäßig leben. Und wer seine Ausgaben im kommenden Winter genau einteilen muß, der überlege gründlich, ob er in seinem Haushaltsplan den Beitrag für Licht auch nicht zu stark gekürzt hat. Mangel an Licht bedrückt, macht mutlos, verringert die Widerstandskraft. Helles Licht in allen Fenstern kann für einen, der im Dunkel des Abends heimkommt, das Zeichen sein, daß eine Freude auf ihn wartet — eine lange erlehnte Nachricht, eine Botschaft, eine Sendung, ein Besuch. Gerade wer es schwer hat, soll aus psychologischen Gründen am Licht zulezt sparen. Licht sollte für den, bei dem es langsam bergauf geht, das erste Ausdrucksmitel seiner Freude sein. Ein frohes und heiteres Gesicht im Büro, im Geschäft, hinter dem Ladentisch, in der Werkstatt ist ein unschätzbare Hilfsmittel. Und wer sich Licht gönnt, der ist auch froh und hoffnungreich.

— Außerkräftigung der Dreimarlstücke. Bekanntlich werden mit Ablauf des Septembers die 3-Mark-Stücke aus dem Verkehr gezogen. Die bis dahin noch nicht an das Reich zurückgeflohenen Geldstücke werden bis Ende Dezember bei den öffentlichen Kassen eingelöst.

— Fristverlängerung für Anmeldung zum Reichsnährland. Amülich wird bekanntgegeben, daß die Frist zur Anmeldung der Betriebe des Landhandels und der Be- und Bearbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse zum Reichsnährland, die am 15. Sept. ablaufen würde, bis zum 30. September 1934 vorlängert worden ist.

Geising. Sportliche Veranstaltungen des Turnvereins. Zu dem am morgigen Sonntag stattfindenden Abturnen des hiesigen Turnvereins sind von den beteiligten Turnvereinen Löwenhain, Fürstenau, Zinnwald und Geising weit mehr als 100 Meldungen abgegeben. Die erste Voraussetzung, daß auch der mittelbare Zweck der Großveranstaltung erreicht wird: für die mächtige Deutsche Turnerschaft zu werben! Von den ersten Schuljahren angefangen bis zum reifen Alter, ob Jungens oder Mädels, alles wird man auf dem Geisinger Sportplatz am Schützenhaus im friedlichen Wettkampf sehen. Bei keiner Veranstaltung kann die Breitenarbeit der Deutschen Turnerschaft besser unter Beweis gestellt werden. Und wenn sich auch mancher ältere Anhänger der DT die anstrengenden Übungen der Leichtathletik nicht mehr zutraut, dann ist er aber trotzdem dabei; nämlich als Kampfrichter. Er ist immer da, wenn die Deutsche Turnerschaft ruft! — Der Abmarsch nach dem Sportplatz beginnt nachmittags 1 Uhr vom Gasthof „Stadt Dresden“ ab. Auf dem Platz angelangt, turnen sofort alle Altersklassen gemeinsam Freiübungen, und dann beginnen die 3- bzw. 4-Kämpfe. Daran schließen sich Faustballspiele und Mannschaftskämpfe. An den Spielen sind 5 Turnermannschaften und 1 Turnerinnenmannschaft beteiligt. Siegereverenz ist gegen 5 U. im Schützenhaus.

— Sport. Morgen nachmittag 1/43 Uhr wird die zweite Mannschaft des VfB. im fälligen Pflichtspiel gegen dieselbe von Glashütte-04 auf dem hiesigen Plage antreten.

— Vereinsmeisterschaften. Am Sonnabend konnte

der Verein für Bewegungsspiele seine diesjährigen Meisterschaften in Leichtathletik durchführen. Die erzielten Resultate sind durchaus zufriedenstellend, und wurden die Leistungen der Bezirkswettkämpfe zum Teil überboten. Den Titel des Vereinsmeisters 1934 errang sich Alfred Gerhardt. Die Siegerfeier mit Preisverteilung soll an einem nächsten Kameradschaftsabend stattfinden. Ergebnisse: 4-Kampf: bestehend aus 100 m, 400 m, Kugelstoßen, Weispringen: 1. Alfred Gerhardt 1988,38 Punkte 2. Rudi Rühle 1581,82 Punkte 3. Martin Kluge 1436,93 Punkte 4. Walter Fritsch 1369,42 Punkte 5. Paul Lehmann 1339,52 Punkte 6. Willy Zeising 1030,82 Punkte.

— Unterkreis Rüglikal (DT.). Heute Sonnabend 20 Uhr findet im Bahnhof Glashütte eine Pflichtversammlung aller Vereinschneelaufwarte des 5. Unterkreises statt. — Morgen Sonntag, den 16. 9., ist in diesem Jahre letztmalig Gelegenheit gegeben, das Turn- und Sportabzeichen zu erwerben. Es finden Prüfungen statt: im Volksturnen (Leichtathletik) vorm. 8 Uhr Platz des Turnvereins Bärenstein, im Schwimmen: 14 Uhr im Stadtbad Bärenstein.

Bärenstein. Prüfung der Freiwilligen Feuerwehr. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr, die unter Führung des Branddirektors B. Borig steht, wurde am Sonntag gemeinsam mit der Pflichtfeuerwehr einer Prüfung unterzogen, die ein erfreuliches Gesamtergebnis hatte. Der Prüfungsausschuß bestand aus Brandmeister Starke-Schmiedeburg, Branddirektor Fischer-Lauenstein und Hauptmann Schwente-Johnsbach. Für die Stadt war Bürgermeister Mende anwesend, von der NSDAP. waren u. a. O.G.-Leiter Schmidt und Fraktionsführer Driefel erschienen. Von auswärts waren Vertreter der Wehren Glashütte, Johnsbach, Lauenstein und Geising, sowie der Betriebsfeuerwehr Osthusentrich-Glashütte gekommen und folgten mit regem, sachmännlichem Interesse den Vorfürungen. Die Prüfung der Wehr bestand in Fußdienst, Spritzen- und Steigerübungen, sowie Sturmangriff. Das Erzerieren und die Geräteübungen machten dem Kommandanten und den Wehrleuten alle Ehre. Gepanant wartete dann alles auf das Signal zum Sturmangriff. Als Brandobjekt war die Scheune des Landwirts Fischer gewählt worden. Bereits 5 1/2 Minuten nach dem ersten Alarm konnte Wasser gegeben werden. Der Sturmangriff auf die Scheune wurde von den zahlreichen Zuschauern mit großem Interesse verfolgt. Allgemein war man der Ansicht, daß die Wehr mit diesen Übungen ihre Schlagfertigkeit bewiesen habe. In der anschließenden Nachversammlung und Führerbesprechung wurde die Tüchtigkeit der Wehr lobend anerkannt. Der Prüfungsausschuß sprach seine Befriedigung über die Leistungen der Wehrleute aus und erteilte ihnen ein recht gutes Zeugnis. Brandmeister Starke beglückwünschte die Stadt Bärenstein zu diesem Erfolge und ermahnte die Kameraden zu weiterer Pflichterfüllung. Auch Bürgermeister Mende zollte der Wehr Worte der Anerkennung, desgleichen dankte der Kommandant der Feuerwehr und der Ortsgruppenleiter Schmidt der Wehrmannschaft für ihre bewiesene Hilfsbereitschaft. Hierauf wurden nachstehend genannte Kameraden ausgezeichnet: Steiger Paul Herrmann erhielt für 30jährige Dienste das allgemeine Ehrenzeichen und ein von der Ortswehr verliehenes Ehrenzeichen, Signalist Otto Boden und Steigerzugführer Max Schwente das Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit, die Spritzenleute Fritz Birnbaum und Georg Schmidt das Diplom für 20jährige Dienste und Steiger Richard Schmidt die Lige für 10jährige Dienstzeit. Außerdem überreichte die Ortswehr den Kameraden Boden und Schwente je ein Jubiläumsgeschenk. Ein kameradschaftliches Beisammensein hielt die Wehrmannschaft noch eine Zeit lang fröhlich beisammen. Der Tag endete mit einem Tanzergnügen.

— Die Vorbereitungen zu der vom 17. bis 23. 9. stattfindenden Feuerwöchigen in der hiesigen Gemeinde wurden gestern Freitag abend in einer von Bürgermeister Mende einberufenen Sitzung eines Ausschusses zur Durchführung der Feuerwöchigen vorgenommen. Nach eingehender Durchberatung des Programms und der damit verbundenen Schadenverhütung wird dieses wie folgt festgelegt: Im besonderen soll der Montag allen gegebenen Propagandamöglichkeiten zur allgemeinen Aufklärung dienen. Der Vertrieb von Aufklärungsmaterial und auffällige Plakatierung soll die Feuerwöchigen einleiten. Am Dienstag wird eine Revision der Böden und Keller nach Hausrat vorgenommen werden. Am Mittwoch wird allen Haus- und Wohnungsinhabern zur Pflicht gemacht, ihre elektrischen Leitungen, Lampen und Sicherungen zu prüfen und Mängel abzustellen. Am Donnerstag sollen die Lagerplätze von Öl und Benzin geprüft werden. Am Freitag findet eine Revision der Schornsteine, Ofen usw. statt. Sonnabend, den 22. Sept., wird eine Kontrolle aller Ausgänge und Rettungsmöglichkeiten in Fabriken, Gasthäusern Sälen und Miethäusern vorgenommen. Der Sonntag-Morgen beschließt die Feuerwöchigen mit einer Übung der Pflicht- und Freiwilligen Feuerwehr, der sich eine Propagandafahrt der Wehr mit Löscheräten nach sämtlichen Ortsteilen anschließen wird.

Bärenfels. Die Deutsche Oberschule Dresden-Plauen hat das große Grundstück „Waldwiese“ neben der Bärenfeller Mühle erworben und zu einem Schullandheim umgestaltet. Heute Sonnabend soll die Heimwiese stattfinden. Nach dieser sind turnerische und gesangliche Darbietungen und ein Bunter Abend, zuletzt ein Fadelzug geplant. Die Dresdner Teilnehmer werden mit einem Sonderzug gegen 14 Uhr in Ripsdorf eintreffen.

sten Selbstverständlichkeiten sind. Bescheidenheit aber mußten viele noch lernen. Es ist nicht Zufall, daß, als der Führer in seiner Ansprache an die SA. von den schweren Schatten sprach, die sich über die Bewegung erhoben hatten, nochmals an die Haupteigenschaften des SA-Mannes — „Treue, Gehorsam, Disziplin, Bescheidenheit und Opferbereitschaft“ — erinnerte. Denn von diesem Reichsparteitag 1934 sollte nicht nur der einzelne Teilnehmer, sondern auch die einzelnen Organe der Bewegung, nicht nur die Partei als solche sondern jeder deutsche Volksgenosse eine Verpflichtung mit in den täglichen Alltag nehmen: sich verhaftet zu fühlen in der großen deutschen Volksgemeinschaft, die unter Führung Adolf Hitlers das große deutsche neue Reich auf- und ausbauen soll. Worte des Führers sind an alle gerichtet, die Mahnungen zur Treue, zur Disziplin, zur Opferwilligkeit und zur Bescheidenheit gelten für alle. In diesem Sinne soll die Arbeit in der Zukunft geführt werden. Die Revolution ist abgeschlossen, die Evolution hat begonnen.

Sondergarantien sind unnötig

Deutschlands Stellungnahme zum Plan eines Ostpakt.
Berlin, 11. September.

Die deutsche Reichsregierung hat nach sorgfältiger Prüfung des bekannten Planes eines sogenannten Ostpakt die beteiligten Regierungen nunmehr über ihre Stellungnahme unterrichtet.

Wie man weiß, handelt es sich bei dem vorgeschlagenen neuen Sicherheitssystem in Osteuropa vor allem um die Verpflichtung der acht Bakteilnehmer, nämlich Deutschlands, der Sowjetunion, Polens, Litauens, Letlands, Estlands, Finnlands und der Tschechoslowakei, zur automatischen gegenseitigen militärischen Unterstützung im Kriegsfall. Außerdem soll die Sowjetunion eine Garantie für den Ostpakt übernehmen. Diese Garantien sollen sich eventuell auch zu Gunsten Deutschlands auswirken. Das ganze System setzt die Zugehörigkeit der Teilnehmerstaaten zum Völkerbund voraus und will diese Staaten auch in gewissen grundlegenden Fragen der europäischen Politik zu einer bestimmten Haltung im Völkerbund verpflichten.

In ihren Bemerkungen über dieses Projekt hat sich die deutsche Regierung zunächst grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß sie keine Möglichkeit sieht, einem derartigen internationalen Vertragssystem beizutreten, solange ihre Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Rüstungen noch von gewissen Mächten in Zweifel gezogen wird. Der gleiche Gesichtspunkt ist auch für die Frage des künftigen Verhältnisses Deutschlands zum Völkerbund maßgebend.

Was die vorgesehene militärische Unterstützungspflicht der Bakteilnehmer anlangt, so hat die deutsche Regierung dargelegt, daß sich der Verwirklichung dieses an die Sanktionsbestimmungen des Völkerbundsstatuts anknüpfenden Gedankens bisher bei allen internationalen Verhandlungen unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengestellt haben.

Deutschland, dessen zentrale Lage inmitten hochgerüsteter Staaten zu besonderer Vorsicht zwingt, kann keine Verpflichtung auf sich nehmen, die es in alle in allen möglichen Konfliktfälle hineinziehen und zum wahrscheinlichen Kriegsschauplatz machen würde. Für die in dem Paktssystem vorgesehenen Sondergarantien Frankreichs und der Sowjetunion liegt kein reales politisches Bedürfnis vor. Deutschland kann jedenfalls von solchen Garantien keinen Vorteil für sich erwarten.

Die Deutsche Regierung glaubt, daß andere Methoden der Friedenssicherung mehr Erfolg versprechen. Im allgemeinen würde sie dabei zweifelhafte Verträge den Vorzug geben. Sie lehnt aber auch mehrseitige Verträge nicht ab. Nur müßte der Schwerpunkt dabei nicht auf die automatische militärische Unterstützungspflicht im Kriegsfall, sondern auf die Nichtangriffsvorgabe und auf die Verpflichtung der an einem Konflikt interessierten Mächte zur Konsultation gelegt werden. Diese Verpflichtungen ließen sich im Sinne friedlicher Kriegsverhütungsmaßnahmen sehr wohl zu realen Friedensgarantien ausgestalten, ohne daß damit die Gefahr von ernstlichen Komplikationen verbunden wäre, wie sie der jetzt von den anderen Mächten vorgeschlagene Unterstützungspakt sicherlich zur Folge haben müßte.

Französisches Butgeheul

Die französische Presse kann ihre ohnmächtige Wut über das deutsche Ostpaktmemorandum nicht verbergen und versteigt sich deshalb zu schweren Beleidigungen der deutschen Politik, verbunden mit inständigen Beschwörungen an die Adresse Polens. Der Sinn der Pressestimmen kommt wohl am brutalsten, aber auch am einfachsten im „Journal des Debats“ zum Ausdruck, das schreibt, Deutschland würde den Ostpakt ja doch nur abgeschlossen haben, um ihn bei der ersten Gelegenheit zu brechen. Alles in allem müsse man sich also beglückwünschen, daß Deutschland nicht einen neuen Papiersegen unterzeichnet habe. (!)

92000 Uebertritte zur Landeskirche

Im Jahre 1933 sind zur Evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens im ganzen 92 413 Personen übergetreten gegen 6527 im Jahre 1932. Wie stark im vorigen Jahr die Rücktrittsbewegung ehemaliger Evangelischer in ihre Heimatkirche war, ergibt sich aus der hohen Zahl von 47 905 gegen 4015 im Jahre 1932. Die übergetretenen Personen stammen im wesentlichen aus dem Lager der nichtchristlichen Gemeinschaften oder der Religionslosen. Aus der katholischen Kirche sind im vergangenen Jahr 2528 Uebertritte erfolgt gegen 806 im Jahre vorher. Die Austrittsziffern aus der Landeskirche weisen dagegen, soweit amtliche Unterlagen vorliegen, ein starkes Absinken auf. Gegenüber 29 023 Austritten im Jahre 1923 waren es 8011 im Jahre 1933.

Die Aufgaben des Finanzbeamten

Der Reichsfinanzminister bei der Einweisung des Präsidenten des Landesfinanzamtes Dresden

Der neue Präsident des Landesfinanzamtes Dresden, Weisensee, wurde von Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk in sein verantwortungsvolles Amt eingewiesen.

Der Reichsfinanzminister begrüßte Reichsstatthalter und Gauleiter Rutschmann und Wirtschaftsminister Lent als Vertreter der sächsischen Regierung. Für das Hauptziel der Reichsregierung, der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, habe die Reichsfinanzverwaltung die geldliche Grundlage geliefert. Wenn es gelungen sei, mehr als Zweidrittel aller Arbeitslosen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, so könne die Reichsfinanzverwaltung mit Stolz sagen, daß auch sie ihren Teil zu diesem Erfolg beigetragen habe. Die Reichsfinanzverwaltung habe die schwere Aufgabe, aus der Verworrenheit des vergangenen Systems die Finanzen wieder zur Besundung zu bringen. Diese Aufgabe stelle an jeden Beamten besondere Anforderungen. Selbstverständlich müsse gegen jede Steuerdrückerei mit rücksichtsloser Kraft vorgegangen werden. Auf der anderen Seite gelte es aber auch, die wirtschaftliche und soziale Lage des einzelnen Steuerzahlers zu berücksichtigen.

Der Präsident eines Landesfinanzamtes habe in Anbetracht der vielseitigen Aufgaben eine außerordentlich schwere Verantwortung zu tragen; er, der Minister, sei aber der festen Überzeugung, daß Präsident Weisensee die Voraussetzungen für sein schweres Amt mitbringe. Der Bezirk Sachsen sei ihm zwar bisher im wesentlichen unbekannt geblieben; es werde ihm aber als alten Anhänger des Führers sicherlich bald gelingen, das Vertrauen der Beamtenschaft zu gewinnen. Fühling mit der Bevölkerung zu erhalten und eine enge Zusammenarbeit mit allen anderen Behörden und Dienststellen zu erreichen.

Die zweite Aufgabe, die der neue Präsident innerhalb der Beamtenschaft seines Dienstbereiches zu erfüllen habe, sei politisch. Es gelte, das Beamtentum zusammenzuschweißen zu einem festen einheitlichen Beamtentum, der auf die besten Ueberlieferungen des alten deutschen Beamtentums fuße. Dieser Beamtentum müsse im Geist des Führers ohne Ständedünkel und Ständesüberhebung in Disziplin, Gehorsam und Kameradschaft, in jenem Frontgeist arbeiten, wie wir ihn erstmalig im großen Krieg erlebt, damit das Beamtentum ein fester Eckstein des Dritten Reiches werde und immer bleibe. In diesem Sinn zu wirken, sei die schönste Aufgabe des neuen Präsidenten; er müsse Kamerad, Führer und erster Diener seiner Behörde sein.

Reichsstatthalter und Gauleiter Rutschmann dankte dem Reichsfinanzminister, daß ein alter Parteigenosse und Kämpfer Adolf Hitlers zum Präsidenten des Landesfinanzamtes Dresden ernannt worden sei. Dieser werde das in ihn gesetzte Vertrauen sicherlich zu rechtfertigen wissen. Heute gebe es in einer Behörde nicht mehr Chef und Untergebene sondern Führer und Gefolgschaft, die im gegenseitigen Vertrauen und in gegenseitiger Achtung mitarbeiten sollten an dem großen Werk des Führers. Der Reichsstatthalter wies auf die große Proklamation des Führers in Nürnberg hin, die für jeden deutschen Beamten ein ungeschriebenes Gesetz sein müsse. Der Eid des Beamten auf den Führer dürfe kein Lippenbekenntnis sein. Es sei noch eine große und lange Erziehungsaufgabe zu leisten, bis jeder ganz mit nationalsozialistischem Geist durchdrungen sei. In diesem Geist müsse auch die Finanzwirtschaft erfüllt sein, um ihre große ausgleichende Aufgabe erfüllen zu können.

Die Grüße der sächsischen Regierung überbrachte Wirtschaftsminister Lent, der dabei auf die besonderen Verhältnisse in der sächsischen Wirtschaft einging. Die sächsische Industrie, die durch den Klein- und Mittelbetrieb gekennzeichnet werde, sei in erster Linie eine Ausfuhrindustrie; ihre Lage sei daher besonders schwer geworden. Wirtschaftsminister Lent dankte dem Reichsfinanzminister für seine Ausführungen, daß die wirtschaftliche und soziale Lage der Steuerzahler berücksichtigt werden solle. Der sächsische Steuerzahler sei in seiner überwiegenden Mehrheit durchaus bereit, dem Staat zu geben, was des Staates sei.

Die Grüße der Stadt Dresden überbrachte Bürgermeister Dr. Kluge. Landesfinanzamtsdirektor Stark versicherte den neuen Präsidenten des Vertrauens und des guten Willens der gesamten Gefolgschaft des Landesfinanzamtes. Für die Fachschaften der Reichssteuerverwaltung und der Reichszollverwaltung sprach Zoltrat Mostener. Präsident Weisensee dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und legte kurz die Gesichtspunkte dar, unter denen er im Geist Adolf Hitlers sein Amt führen werde.

Meuterei auf der „Morro Castle“?

Präsident Roosevelt soll den Wunsch ausgesprochen haben, daß vom Kongreß ein Gesetz geschaffen wird, das die Verwendung von Holz zum Bau von Passagierschiffen völlig unterlagert. Es soll den Reedern auferlegt werden, für einen unverbrennbaren Schiffskörper zu sorgen. Das Justizdepartement wird beauftragt werden, zu untersuchen, ob kommunistische Kreise in New York oder Havana bei dem Brand der „Morro Castle“ die Hand im Spiel gehabt haben könnten.

Ueber die Zahl der Toten und Verwundeten sind wieder neue Angaben veröffentlicht worden. Danach sind 135 Personen tot bzw. vermißt, davon 93 Passagiere und 42 Mitglieder der Besatzung. Vor dem Untersuchungsausschuß sagte der verantwortliche Leiter des Funkbetriebes auf der „Morro Castle“, Roger, aus, daß an Bord des Schiffes vor einiger Zeit ein Streik der Funker ins Werk gesetzt werden sollte. Ein Telegraphist namens Magna und ein Kollege von ihm hätten eine schriftliche Beschwerde an den Kapitän aufgesetzt, in der sie sich über das Essen an Bord beklagten. Sie hätten dann den Versuch gemacht, andere Besatzungsmitglieder zur Unterzeichnung der Beschwerde zu gewinnen. Nach Aussage Rogers hatte Kapitän Willmott sich etwa acht Tage vor dem Brand sehr abfällig über Magna geäußert; er sei ein Unruhestifter und Agitator und habe den Gehorsam verweigert. —

Politische Umchau

Schärfster Protest der Deutschen Front im Saargebiet gegen den Plan einer internationalen Polizeitruppe. Der Landesleiter der Deutschen Front und die Fraktion Deutsche Front des Landesrates des Saargebietes haben an den Völkerbundsrat ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Der Präsident der Regierungskommission hat dem Hohen Rat des Völkerbundes verschiedentlich berichtet, die Lage im Saargebiet erfordere es dringend, ihm internationale Polizeitruppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet zu stellen. Die Deutsche Front im Saargebiet hat gegen diese Maßnahme stets protestiert, da sie geeignet sei, Schwierigkeiten zu schaffen, die heute nicht vorhanden sind. Sodann hat die Deutsche Front auch Einwendungen zu machen gegen die Art, wie die im Saargebiet verfügbaren Polizeikräfte zurzeit verwendet werden. Wenn nach dem eigenen Bericht des Herrn Präsidenten Knox vom 12. 3. 1934 rund ein Drittel der staatlichen Polizisten der Stadt Saarbrücken im Bürodienst verwendet wird, so dürfte es bei einer Umgruppierung nicht schwierig sein, eine ganz erhebliche Zahl von Polizeikräften für den eigentlichen Polizeidienst freizumachen. Die Schwierigkeiten hinsichtlich der Polizei des Saargebietes liegen unserer Auffassung nach nicht darin, daß die Polizeitruppen nicht geeignet wären, sondern darin, daß vor allen Dingen bei der staatlichen Polizei in Saarbrücken ungeeignete Kräfte mit der Führung beauftragt worden sind. Wir haben mehr als einmal auf die Tatsache hingewiesen, daß Präsident Knox Emigranten wie Machts und Rihel mit maßgebenden Funktionen der Polizeileitung betraut hat. Uns ist inzwischen die Tatsache bekannt geworden, daß der Emigrantenkommissar Machts noch am 9. November 1933 für den französischen Spionagedienst arbeitete und außerdem bereits am 1. Dezember v. J. mit seiner jetzigen Funktion bei der staatlichen Polizei in Saarbrücken betraut wurde. Im übrigen steht fest, daß die beiden Emigrantenkommissare Machts und Rihel bei führenden Leuten des französischen Spionagedienstes in Forbach heute noch regelmäßig ein- und ausgehen. Hiermit ist wohl der einwandfreie Nachweis erbracht, daß die beiden Genannten sich in ihren Dienstobliegenheiten von Gesichtspunkten leiten lassen, die zu ihrer Dienstpflicht, Ruhe und Ordnung im Saargebiet aufrechtzuerhalten, in scharfem Widerspruch stehen. Die Verwendung derartiger Elemente bei der Hausuchung bei der Deutschen Front, auf deren Angehörigkeit wir bereits in der letzten Denkschrift hingewiesen haben, wird dadurch in ein merkwürdiges Licht gerückt. Wir bitten den Hohen Rat des Völkerbundes, alle Maßnahmen veranlassen zu wollen, die geeignet sind, die vorhandenen Polizeikräfte zweckmäßig zu verwenden und die Führung auch in den mittleren Polizeistellen so zu gestalten, daß das Vertrauen der Bevölkerung und der unterstellten Beamten zu dieser Führung wiederhergestellt wird.

Gewerkschaftsführer als Verräter. Auf Grund von schweren Vorwürfen, die gegen die Leitung des Christlichen Metallarbeiterverbandes im Saargebiet erhoben worden sind, haben sich am Dienstag verschiedene Vertreter des saarländischen Christlichen Metallarbeiterverbandes veranlaßt gesehen, das Verbandsbüro in Saarbrücken zu besetzen, um die weitere Verschleppung der von den Mitgliedern mühsam aufgebrauchten Beiträge und des Vermögens zu verhindern. Die bisherige Verbandsleitung rief die Polizei, die das Büro versiegelte. Es wurde eine einstweilige Verfügung des Landesgerichtes Saarbrücken erwirkt, in der dem bisherigen Leiter des Verbandes, Otto Bid, bis zur Entscheidung der Mitgliederversammlung die Geschäftsführung entzogen wird. Bid wird vorgeworfen, das Verbandsvermögen unter persönlicher Bereicherung schwer geschädigt zu haben.

Eingegangen zur Standarte Horst Wessel.

Der Chef des Stabes, Luze, hat folgenden Nachruf für zwei in Nürnberg aus dem Leben geschiedene SA-Kameraden gewidmet: „Mitten aus der Zellstadt bei Nürnberg von der Seite ihrer 100000 Kameraden kurz nach den erhebensten Stunden ihres Lebens, in denen sie ihrem Führer Auge gegenüberstanden, schieden durch ein tragisches Geschick aus diesem Leben der SA-Mann Peter Kleinmann, Gruppe Niederrhein, der SA-Kottenführer Georg Reineder, Gruppe Ostland. Sie haben sich gemeldet bei der Standarte Horst Wessel. Ihr Geist schwebt in unseren Reihen.“

Einführung des Reichsbischofs am 23. September.

Wie von der Amtlichen Pressestelle der Reichskirchenregierung mitgeteilt wird, findet die Einführung des Reichsbischofs Ludwig Müller am Sonntag, 23. September, mittags 12 Uhr, im Berliner Dom statt.

Unbefriedigende Erfolge der Kronenabwertung in der Tschechoslowakei.

Der tschechoslowakische Außenhandel läßt zu wünschen übrig. Selbst die Hoffnungen auf die Abwertung der Krone um ein Sechstel haben getäuscht. Die schwierige Lage der tschechischen Wirtschaft beleuchten die Zahlen für die Steuereingänge. Allein im 1. Halbjahr 1934 blieben die Einnahmen aus den direkten Steuern um 500 Millionen Kronen hinter dem Voranschlag zurück. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die wirtschaftliche Lage der deutschsprachigen Gebiete ungleich schlechter ist als die der tschechischen Gebiete. Die Arbeitslosenzahlen sind deshalb in den deutschsprachigen Gebieten am höchsten.

Ortliches

Altenberg. Am Dienstag wurde ein treuer Kämpfer Hitlers zu Grabe getragen: der Pg. Albin Fischer, der viele Jahre als Kellner im Berghof Raupennest beschäftigt war. Er gehörte der nationalsozialistischen Volksbewegung schon in einer Zeit an, wo es noch Mut erforderte, seine politische Überzeugung zu bekennen. Seine Treue zur Partei galt ihm wichtiger als seine Stellung und andere Vorteile. Er zog als einer der Ersten in die öffentlichen Rundgebungen und half der Bewegung in Altenberg und Umgebung den Boden ebnen und die Herzen öffnen. Nach dem Siege widmete er seine ganze Kraft der Ortsgruppe als Kassierer und Organisator der Deutschen Arbeitsfront. Bis kurze Zeit vor seinem Tode hat er diese Ämter treu verwaltet, obgleich er schon längere Zeit den Todeskeim in sich trug. Die Partei wußte seine Verdienste zu schätzen; der Dank für seine Treue kam in der zahlreichen Grabebegleitung und in den herrlichen Blumenpenden sichtbar zum Ausdruck. Am Marktplatz stellte sich der lange Trauerzug: die Ortsgruppe Altenberg der NSDAP, SA, Hitler-Jugend, Jungvolk, Deutsche Arbeitsfront, NS-Frauenchaft, BDM, Fachschaft, Betriebsgefolgschaft, Militärverein und viele Leidtragende. Unter Glodengeläute bewegte sich der Zug nach dem Friedhof. Nach einem Trauerchoral der Musikkapelle wurde der Sarg von Kameraden aus der Halle zum Grabe getragen und in die Gruft versenkt. Nach der Grabrede des Ortsgeistlichen legten eine Anzahl Vertreter von Organisationen Kränze am Grabe des toten Kameraden nieder und dankten mit bewegten Worten dem Heimgegangenen für seine vorbildliche Treue. Es sprachen O.G.-Leiter Heischmann im Namen der Ortsgruppe, der SA und DAF, Kreiswalter Werner im Namen der DAF, stellv. Kreisleiter Fleischer im Auftrag der Kreisleitung Dippoldiswalde, Frau Siegert für die Frauenchaft, Pg. Berndt für die Fachschaft, Direktor Türke im Namen der Betriebsführung und Betriebsgefolgschaft des Berghofs Raupennest, Pg. Ripp im Auftrage der Ortsgruppe Geising und Postinspektor Renner für die Altenberger Landsmannschaft. Die Mitglieder des Militärvereins gaben zu Ehren des toten Feldzugteilnehmers drei Gewehrsalven ab. Die Trauergemeinde trug Leid im Herzen, denn sie hatte einem Manne das letzte Geleit gegeben, der ein Nationalsozialist der Tat war und im besten Mannesalter sterben mußte. Die Fahnen auf dem Wege zum Friedhofe waren auf halbmaß gesetzt worden.

— Am Dienstag, dem 4. und letzten Tag des Wiedersehensfestes der „Altenberger Landsmannschaft“, fand, wieder bei schönstem Wetter, ein Ausflug über den Kahleberg nach Schellerhau unter Beteiligung von rund 60 Personen statt. Im Oberen Gasthof wurde das gemeinsame Mittagessen eingenommen. — Daß die AL nicht nur bei Freudenanlässen, sondern auch im Leid eng mit Altenberg verbunden ist, zeigte die Teilnahme einer Abordnung am Begräbnis des verdienten Pg. Albin Fischer. — Am Dienstag abend hatte die AL-Gruppe Leipzig zu einem Erzgebirgischen Abend nach dem Hotel „Stadt Dresden“ die noch in Altenberg weilenden Ehemaligen und mehrere Ehrengäste eingeladen. Es fanden sich rund 90 Personen zusammen, die auf das beste unterhalten wurden, sodaß dieser Abend einen harmonischen Ausklang des Festes bildete. Gruppenvorführer Paul Opitz begrüßte alle Erschienenen herzlich. Weitere Ansprachen hielten die Kam. Eichler und Renner und dankten besonders den Gruppen und allen anderen Beteiligten für die Mithilfe an der Ausgestaltung des Festes. Gemeinsam gesungene erzgebirgische Lieder, humoristische Vorträge des Kam. Dietel-Erfurt, Lieder zur Laute von Fr. Wiesbach-Altenberg und andere Darbietungen erfreuten die Herzen der Teilnehmer. — Auch gestern und heute noch blieben zahlreiche AL-Kameraden in Altenberg und verleben hier ihren Urlaub.

— Herrliche, warme Spätsommertage sind uns vergönnt. Die Temperatur stieg heute vormittag wieder auf 20 Grad im Schatten.

— Am Sonntag schoß der Kriegerverein Altenberg in seinem Schießstand in der Pinge gemeinsam mit dem Kriegerverein Schellerhau den Wanderpreis des Reichskriegerbundes „Ryffhäuser“ aus, den Altenberg mit 371 Ringen gewann. Schellerhau erzielte 303 Ringe. — Die bronzenne Ehrennadel des Reichskriegerbundes Ryffhäuser erschossen sich die Kam. Bierig mit 134 und Wille mit 124 Ringen. Die kleine bronzenne Medaille des Landesverbandes Sachsen erhielt Kam. Wille mit 137 Ringen. Kam. Alfred Griebach erhielt für 134 Ringe die silberne und für 152 Ringe (auf 15 Schuß eine außergewöhnliche Leistung) die goldene Ehrennadel.

— Oberrealschule Altenberg. Gestern Mittwoch nahm der Freiwillige Arbeitsdienst, der aus den Schülern des Internats zur Errichtung eines Spielplatzes im Garten der Anstalt eingerichtet wurde, seine Arbeiten auf. Einleitend wies der Schulleiter, Dr. Richter, auf den Wert körperlicher Betätigung im Dienste deutscher Volksgemeinschaft hin. Gerade für den höheren Schüler, der bisher nur einseitig in geistiger Beziehung ausgebildet worden sei, habe die körperliche Arbeit, auch wenn es nur wenige Stunden in der Woche sein könnten, ihren besonderen Sinn. Dann machte Dr. Richter die Schüler des Internats, die sich erfreulicher Weise geschlossen zur Mitarbeit freiwillig bereit erklärt hatten, mit ihrem künftigen Arbeitsdienstleiter, Führeranwärter Helmut Seifert vom Arbeitsdienstlager Geising, bekannt, der als Student des Hoch- und Tiefbaus und durch seine lange Tätigkeit beim Arbeitsdienst vorzüglich geeignet erscheint, die Jungen im neuen Geiste zu erziehen. Er richtete vor Beginn der Arbeit einige Worte an die Schüler, in denen er der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch dieses Werk ein kleiner Schritt vorwärts sein möge auf dem Wege zu wahrer Volksgemeinschaft. — Dankenswerter Weise haben sich Bürgermeister Hiescher für die Stadt Altenberg und Direktor Bauernfeind vom Altenberger Zinnbergwerk bereit erklärt, das erforderliche Arbeitsgerät leihweise zur Verfügung zu stellen. Die Schulleitung würde es darüber hinaus aufs höchste begrüßen, wenn ihr entbehrliches Baugerät und Material, auch wenn es sich nur um wenig handeln sollte, zum Wohle der guten Sache überlassen werden könnte, und bittet gegebenenfalls um Benachrichtigung.

— Die „Falschgeldmaschine“. Wegen eines plumpen Schwindels stand der 27 Jahre alte Kurt Hugo Kulhorn aus Altenberg vor dem Dresdner Schöffengericht. Er hatte vor mehreren Monaten versucht, einen Gastwirt in der Tschchoslowakei bzw. dessen Schwager gründlich übers Ohr zu hauen, wobei ihm die nicht gerade übermäßig große Intelligenz der beiden helfen sollte. Der Angeklagte machte ihnen weiß, er könne ihnen eine Falschgeldmaschine in Deutschland besorgen, mit deren Hilfe sie bequem tschchoslowakische Banknoten drucken könnten. Die beiden Opfer des Angeklagten waren nahe daran, auf den Leim zu gehen und sich die Geldmaschine 4000 Kronen kosten zu lassen, aber schließlich kam der Angeklagte doch nicht zum Ziel, obwohl er dem Gastwirt einen angeblich von einer Wahrsagerin in Geising stammenden „Glücksbrief“, den er selbst verfaßte, sandte, in dem er ihm in versteckter Form zuredete, sich das Geschäft mit der Falschgeldmaschine nur ja nicht entgehen zu lassen. Der Angeklagte spielte sich vor Gericht, obgleich er schon mehrfach wegen Betruges, versuchter Erpressung und falscher Anschuldigung verurteilt war, als Hüter des Rechts auf und versuchte dem Gericht glauben zu machen, daß er es keineswegs auf die 4000 Tschchenkronen, sondern nur darauf abgesehen habe, den Gastwirt und dessen Schwager der tschchoslowakischen Polizei in die Hände zu spielen. Eine weiterhin dem Angeklagten zur Last gelegte Urkundenfälschung stand zwar mit dem geschilderten Betrug nicht in Zusammenhang, stellte aber eine grenzenlose Niedertracht dar. Der Angeklagte schwärzte beim Arbeitsamt Dippoldiswalde auf einer mit falschem Namen unterschriebenen Postkarte seine eigene Mutter wegen angeblicher Schwarzarbeit an. Das Urteil des Schöffengerichtes Dresden lautete wegen ver-

suchten Betrugs und Urkundenfälschung auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Geising. Der hiesige Turnverein führt am kommenden Sonntag sein Abturnen durch, zu dem neben den umliegenden Turnvereinen das Arbeitsdienstlager Geising eingeladen ist. Neben den volkstümlichen Wettkämpfen werden gemeinsame Freiübungen gezeigt. Außerdem finden Faustballspiele statt, bei denen u. a. auch die Turnerinnen des hiesigen Vereins mit auf den Plan treten.

Bärenstein. Am vergangenen Sonntag weilte die 1. Mannschaft des Vereins für Leibesübungen in Glashütte, um am Blitztturnier anlässlich des 30-jährigen Bestehens der dortigen Sportvereinigung 04 teilzunehmen. Am Vormittag fertigten die VfLer die spielstarke Sondermannschaft von Glashütte nach einem spannenden Kampf mit 2:1 ab und sicherten sich damit den Platz für das Endspiel um den Pokal. Inzwischen war VfB. Geising von Reichsbahn Pirna mit 3:0 überfahren worden, der Gegner des VfL. beim Pokal-Endspiel war somit Reichsbahn Pirna. Dieses Spiel wurde am Nachmittag unter ungeheurer Spannung des gesamten Publikums ausgetragen. Beide Mannschaften lieferten sich von Anfang bis Ende einen Kampf, der ein fast unglaubliches Tempo zeigte. Nachdem die Bärensteiner das Führungstor geschossen hatten, glichen die Pirnaer noch vor der Halbzeit aus. In der zweiten Hälfte des Spieles wurde den Hiesigen ein zweifellos Elfmeter-Ball nicht zuerkannt, und die VfL-Stürmer hatten mit ihren sauber gearbeiteten, äußerst wuchtigen und flinken Angriffen wenig Glück, sodaß ein Erfolg ausblieb. Anders war es bei Pirna, denn ihre Durchbrüche waren von 2 Erfolgen gekrönt. Das Endergebnis lautete 3:1 für Reichsbahn. Wenn die Pirnaer auch als Sieger den Platz verließen, steht einwandfrei fest, daß die Bärensteiner mindestens ebensogut waren und gezeigt haben, daß sie selbst für den stärksten Gegner gerüstet sind. — Kommenden Sonntag startet die 1. Mannschaft vormittags 1/21 Uhr gegen die 2. vom SAC Altenberg-Hirschsprung auf hiesigem Platze.

Glashütte. Wettkämpfe der Jugend und Senioren unserer Sportvereinigung 04 leiteten am Sonnabend die Feier ihres 30-jährigen Bestehens ein. Abends fand im Saale des Gasthofes „zur Sonne“ ein Kommers statt, an dem Bürgermeister Gotthardt und die Vertreter anderer Vereine teilnahmen. Der stellv. Vereinsführer Felix Faust (der Vereinsführer Scherf, erst kürzlich neu gewählt, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert) ging nach erfolgter Begrüßung in längeren Ausführungen auf die Entwicklung der aus dem 1904 gegründeten Schwimmverein hervorgegangenen Sportvereinigung ein. Im Laufe des Abends wurden die Sportkameraden Felix Höhnel (einmal bester Tormann), G. Hauswald (Runstspringer), Helmut Glöblich und Alfred Mühle für 10-jährige treue Pflanzfällung mit einem Diplom ausgezeichnet. Am Sonntag herrschte den ganzen Tag über Betrieb. Blitztturniere, Pendelstafeln, Fußballspiele und sonstige Staffeln lösten einander ab, ein Festzug unter Beteiligung der auswärtigen Sportler aus Pirna, Altenberg, Geising und Bärenstein führte die Sportler durch die Straßen der Stadt, und ein Festball beschloß die Feier des 30-jähr. Bestehens.

— Der Lichtspielbesitzer und jüngste Sohn der Gastwirtswitwe H. Rieger, Hans Rieger, hat sich in der Sonntag-Montag-Nacht mit Gas vergiftet. Sofort ausgenommene Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Hernsdorf i. Erzg. Unser Schulfest aus Anlaß des 25-jährigen Schulhausjubiläums nahm am Sonntag und Montag einen schönen Verlauf. An beiden Tagen bewegte sich ein mit viel Schönheitsförm zusammengestellter Festzug durch den Ort. Auf dem Festplatz wurden den Kindern die verschiedensten Belustigungen geboten. Am Abend erfolgte Stablaterneneinzug, wobei der Schulleiter Mählberg allen Helfern dankte und ein dreifaches Siegel auf den Führer Adolf Hitler ausbrachte.

(Fortsetzung des Ortlichen auf der 4. Seite der Beilage.)

der eigentliche Geldgeber. Ich bin in keiner Weise mit Mister Eric liiert. Ich habe, wie ich beweisen kann, die hunderttausend Mark hergegeben. Kennen Sie mir Ihre Bedingungen."

An demselben Abend erhielt Gregorius ein langes Telegramm von der Berliner Firma Siemens.

"Haben Broschüre der Professoren Wilson und Hopfius gelesen. Erfindung muß unter allen Umständen Deutschland erhalten bleiben. Wir sind bereit, das Kapital zu schaffen. Wann und wo wollen Sie mit uns konferieren?"

Am nächsten Morgen kam dasselbe Angebot von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft. Gleich darauf erschien der Vertreter einer großen Schweizer Firma persönlich.

Eine italienische Gesellschaft, ein französisches Unternehmen, die englische Radiocompany machten briefliche Angebote.

Egon war in einem Zustande höchster Nervenüberreizung. Von allen Seiten bot man ihm Millionen an, und die Arbeiten der Zusammenfügung des Modells, des Verstärkungsapparats hatte er ja größtenteils Maud, der erfahrenen Elektrikerin, überlassen und sich hauptsächlich auf die astronomischen Feststellungen und Proben beschränkt.

Millionen lagen bereit, und zum zweiten Male waren das Modell und die Beschreibung wie auch die Aufzeichnungen des Vaters verschwunden. Millionen — und er konnte sie nicht ausnutzen!

In Vicente Lopez, einem Vorort der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires, saß seit Monaten Jack Dawson in einem kleinen Laboratorium. Er war während zweier Jahre, seitdem er seine Stelle bei Thomas Eric voreilig aufgegeben hatte, um eine solche als Ingenieur der argentinischen Rundfunkgesellschaft zu übernehmen, in Buenos Aires.

Jack Dawson war ein junger, auffallend hübscher und außergewöhnlich intelligenter Mann, aber ein verträumter Phantast.

Die gemeinsame Arbeit an der Erforschung der Fadingstörungen brachte es mit sich, daß Maud Nowa und Jack oft bis spät in die Nacht allein in einem der Radioversuchsräume der Fabrik arbeiteten. Sie hatten den Auftrag erhalten, Studien über die Erscheinung des Weltraumecho zu machen. Da war ein Abend gekommen, an dem Jack Dawson mit hehnjüchtigem Lächeln vor sich hin murmelte:

"Ach, hätte ich eine Million!"

Maud lachte hellauf.

"Das möchte ich auch."

Jack war ganz ernst.

"Wenn ich nur eine halbe hätte, Miß Maud! Ich habe eine Entdeckung gemacht. Ich glaube zum wenigsten, ihr auf der Spur zu sein. Was ist Weltraumecho? Schallwellen, die durch einen Zufall in den Weltraum hinausgeworfen wurden und von dort zurückklingen. Warum? Was sind das für Wellen? Sind es nicht zurückgeworfene Töne, die uns vielleicht, wie das Spiegelbild eines Bildes, Geräusche vermitteln, die durch irgendwelche Ereignisse auf anderen Sternen hervorgerufen werden?"

Maud schüttelte den Kopf.

"Es kämen nur Sterne in Frage, die, wie die Erde, von einer Atmosphäre umgeben sind. Und selbst, wenn es so wäre — die elektrischen Funken brauchen immerhin Jahre oder Jahrhunderte, um von der Erde zu entfernten Sternen zu gelangen und wieder zurück."

Während Maud sprach, hatten sich Jacks Augen geweitet. Jetzt, in dieser Stunde, brach es mit elementarer Wucht in ihm hervor, was er sich selbst bisher nicht gestanden hatte.

Er sah Maud, das kluge, reizende Mädchen, sah ihre ernsten Augen, ihre zarte Gestalt; in diesem Augenblick wußte er selbst nicht, was er tat, hatte seine eigenen Pläne vergeffen, legte den Arm um sie.

"Maud!"

Sie bog den Kopf zu ihm empor und hatte ein weiches Lächeln um ihren Mund, duldete, daß er sie küßte, immer und immer wieder, heiß, glühend, dann entzog sie sich ihm sanft — war aber mehr verwirrt als empört.

der Brooklynbrücke."

Jack war glücklich, fand sich natürlich pünktlich ein, und sie kam ihm bereits entgegen.

"Ich muß in Mister Eric's Auftrag heute nach Tokio, um einen jungen deutschen Krebsforscher einzufangen. Da du ja in acht Tagen nach Buenos Aires gehst ..."

"Nach Buenos Aires?"

"Ich weiß doch, daß dir da eine gute Stelle angeboten ist."

"Ich bin entschlossen, abzulehnen. Wie könnte ich von hier fort, wo du bist?"

"Ich reise ja auch."

"Es ist selbstverständlich, daß du hingehst. Dort kannst du an deiner Erfindung arbeiten, hier nicht. Hier gehört alles Mister Eric."

"Du glaubst?"

"Dies dieses Heft! Seitdem ich es kenne, glaube ich auch an deine Gedanken. Es sind zwei Dinge, die sich ergänzen — zwei Dinge, die zusammengehören — zwei Dinge, die gemeinsam die ganze Wissenschaft auf den Kopf stellen werden."

"Ich verstehe dich nicht."

"Du wirst verstehen, wenn du gelesen hast."

"Wo soll ich Geld hernehmen, um an meinem Werk zu arbeiten?"

Jetzt war etwas Energisches um den Mund des Mädchens.

"Das Geld werde ich dir verschaffen."

"Du?"

"Geh nach Buenos Aires, dann wirst du von mir hören."

Er schmolte.

"Du willst mich forthaten?"

Maud zuckte die Achseln.

"Wenn du mir so wenig vertraust?"

"Hast du mich wirklich lieb?"

"Wenn du ein Mann bist — ich glaube, ich habe es dir bewiesen. Ich fahre morgen nach Japan, du in vier Tagen nach Buenos Aires."

Sie duldete, daß er sie rasch küßte, dann riß sie sich los.

"Pfui — hier auf der Straße! Gut, daß es zufällig einsam war. Geh jetzt, du weißt, daß ich dich liebe. Zeig, daß du Vertrauen hast und ein Mann bist."

Am nächsten Tage war an der Stelle Mauds ein anderes junges Mädchen, vier Tage später war Jack Dawson unterwegs nach Argentinien.

Die Broschüre, die Maud ihm gegeben hatte, jener erste Bericht, den Keander Gregorius veröffentlichte am Tage der verunglückten Vorführung, hatte ihn völlig in Bann geschlagen. Spiegelungen vergangener Zeiten? Spiegelungen von fremden Sternen? War das eine andere, eine ganz neue Erklärung des Weltraumecho? Waren auch diese Erscheinungen nichts anderes als Wellen, die nicht jetzt, sondern vor Jahren von der Erde hinausgeworfen waren in das Weltall und nun wirklich als Echo wieder zurückklangen?

In letzter Stunde, im Augenblick der Abfahrt des Dampfers, der ihn dem Süden entgegenbrachte, erhielt Jack Dawson ein Telegramm:



"Unglückliche Liebe ist wie'n hohler Kahn. Beide tun sie weh und man will sie sich nicht ziehen lassen."

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or statistical table. The numbers are arranged in rows and columns, with some numbers appearing in bold or larger font. The table is dense and contains a large amount of data.

Bereidigung der Kirchenbeamten

Der Reichsbischof und der Reichswalter der Deutschen Evangelischen Kirche haben am 13. September eine Verordnung erlassen, derzufolge die Bereidigung der kirchlichen Beamten nach dem Reichsgesetz vom 20. August 1934 über die Bereidigung der öffentlichen Beamten und der Soldaten der Wehrmacht vorzunehmen ist.

Zu den kirchlichen Beamten gehören auch die Geistlichen, die im Haupt- oder Nebenamt im Dienst der kirchlichen Verwaltung stehen, ferner die Kirchengemeindebeamten. Durch dieses Gesetz ist das am 9. August beschlossene entsprechende Kirchengesetz zum Teil aufgehoben worden. Ueber die Durchführung des neuen Gesetzes haben die obersten Kirchenbehörden bis zum 21. September 1934 zu berichten.

Auf Grund des Gesetzes hat Ministerialdirektor Jäger am Freitag die Bereidigung der Beamten des Oberkirchenrates in Stuttgart vollzogen.

Polen liegt im Europarundflug

Deutschland an zweiter Stelle

Die polnischen Blätter veröffentlichen eine Uebersicht über den bisherigen Stand des Europarundfluges, deren amtliche Bestätigung aber noch fehlt. Danach haben die Polen Bajan und Plonczynski mit 1861 bzw. 1821 Punkten die beiden ersten Plätze belegt. An dritter Stelle liegt Seidemann-Deutschland mit 1809 Punkten. An fünfter, sechster und siebenter Stelle liegen die Deutschen Frank, Jund und Palwald. Ihnen folgt an dreizehnter Stelle der Deutsche Hirth. Den sechzehnten, siebzehnten und achtzehnten Platz haben die Deutschen Osierkamp, Bayer und Hubrich belegt. Soweit bisher festgestellt, ist Bajan als Sieger des Europarundfluges 1934 anzusehen, da nicht anzunehmen ist, daß der Deutsche Seidemann eine um 52 Stundenkilometer höhere Durchschnittsgeschwindigkeit auf seiner Fieselermaschine herausholt als Bajan.

Die beiden deutschen Flieger Frank und Jund haben Barjchau bisher noch nicht erreichen können und liegen zur Zeit in Wilna bzw. Lemberg. Hier liegen auch die beiden Polen Dudzinski und Balcer sowie der Engländer Macpherson.

Eröffnung des Deutschen Opernhauses

im Beisein des Führers

Die feierliche Eröffnungsfeier der Deutschen Opernhauses in Berlin-Charlottenburg am Freitagabend mit Wagners „Lohengrin“ fand vor einem bis auf den letzten Platz besetzten Haus statt. Der Abend erhielt durch die Anwesenheit des Führers und Reichstanzlers eine besondere Weihe. Die Reichsregierung war durch die Minister Dr. Frick, Dr. Goebbels und General von Blomberg, die Staatssekretäre Funk und Feder vertreten. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man Reichsleiter Rosenfeld, Staatssekretär Meißner und den neuen Gesandten in Wien, von Papen.

Lola Schröters Deutschlandflug beendet

Die Segelflugin Lola Schröter ist am Freitag um 18.15 Uhr, von Blogau kommend, wo sie um 17 Uhr gestartet war, im Schlepp des Flugzeuges „D Saarland“ auf dem Gaudauer Flugplatz bei Breslau gelandet. Lola Schröter hat damit ihren Deutschlandflug beendet; die Gesamtdistanz betrug 5000 Kilometer.

Dresdner Börse vom 14. September. Bei etwas lebhafterem Geschäft hielten sich die Veränderungen in engen Grenzen. Getraide Stridgarn 4, Kötiker Leder 3,25, Görlitzer Waggon 2,25, Schönherr und Expres-Vorzüge je 2, Heidenauer Papier 1,5, Prozent, Ver. Photo-Genußscheine 5 RM und Dresdner Alumin-Aktien 2,5 Prozent höher. Erste Rulm 1,75 Prozent niedriger.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Dresden vom 14. September. Weizen fäcl. frei Dresden 76 bis 77 kg Mühlenhandelspreis 198; Festpreis W 8 192; W 9 194; Roggen fäcl. frei Dresden Mühlenhandelspreis 72—73 kg 180; Festp. R 8 152, R 9 154, R 11 156; Wintergerste vierz. neu 170 bis 174; zweizeilig neu 190—200; Sommergerste fäcl. zu Brauwedden 191—205; sonstige 180—190; Futtergerste gefehlter Erzeugerpreis G 7 59—60 kg 152; G 9 157; Hafer gefehlter Erzeugerpreis S 7 147; S 11 152; Weizenmehl Type 790, W 9 27,50; W 8 27,25; W 3 27; Roggenmehl Type 897, Preisgebiete: R 11 22,25; R 9 22,25; R 8 22; Erdnußkuchenmehl 55proz. hell 17,50—18,20; Erdnußmischfutter 50proz. hell 17,20 bis 18; Sojabohnenschrot 45proz. extrahiert 14,50—15,70; Malzkeime hell 13,20—13,60; Trodenstängel 14,30—14,50; Zuderstängel 16,10—16,50; Kartoffelflocken mit Sad 19,70 bis 19,90; Weizenmehlmehl zu Futterweiden 15—16; Weizenfüttermehl 13,60; Weizenbrotmehl 12,60; Weizenvollkornmehl W 8 11,55; W 9 11,65; Weizenkleie W 8 11,05; W 9 11,15; Roggenkleie R 8 9,50, R 9 9,65, R 11 9,75.

11. Ziehung 5. Klasse 205. Sächsischer Landeslotterie

11. Ziehung am 14. September 1934.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Mark gezogen.

30 000 auf Nr. 21808 bei Pa. Adolf Bang i. Verw. Fritz Becker, Plauen, und Otto Brenner, Chemnitz.
5 000 auf Nr. 29220 bei Pa. Wilhelm Reiser, Leipzig.
5 000 auf Nr. 32449 bei Pa. Robert Becker, Leipzig.
5 000 auf Nr. 67019 bei Pa. Paul Dippold, Leipzig.
5 000 auf Nr. 104133 bei Pa. Paul Dippold, Leipzig.
5 000 auf Nr. 138493 bei Pa. Wilhelm Reiser, Leipzig.

0309	599	536	(250)	310	173	043	(250)	598	518	145	687	016	634	224	250	002
404	1099	625	608	831	412	995	221	585	647	040	455	763	766	2340	451	503
506	207	319	805	030	(250)	403	323	052	355	595	3538	076	935	363	(300)	759
461	133	507	757	973	452	194	4092	294	126	710	505	786	334	473	076	5678
472	766	324	520	593	941	531	(250)	914	130	168	355	6637	951	443	350	652
070	954	(250)	302	482	867	(250)	359	246	640	642	310	7075	593	(250)	122	197
705	(250)	775	606	156	455	794	8250	546	970	670	(500)	019	749	075	642	886
179	272	375	9015	(1000)	608	711	037	576	138	(300)	462	109	887	985	410	604
096	(250)	10496	170	380	703	280	116	395	028	(3000)	656	518	157	963	(2000)	
11078	(250)	475	303	854	587	711	092	806	(500)	344	207	545	749	12334	488	
403	582	932	699	490	193	059	960	(300)	670	(250)	984	861	639	13890	190	176
558	97	275	659	310	848	553	997	(300)	599	343	14073	811	(300)	356	504	631
553	(250)	968	545													

15506	414	901	759	282	490	900	407	827	496	374	216	359	466	910	343	
16417	835	345	086	(250)	226	031	703	682	775	565	029	694	(300)	17249	235	
269	857	(300)	982	107	222	040	(1000)	665	058	862	860	18433	681	081	100	
921	266	182	207	718	653	19629	896	878	(300)	101	291	110	180	241	682	882
179	(500)	950	(2000)	211	20776	921	728	810	799	090	010	062	197	208	002	286
737	392	202	21456	737	162	265	101	794	076	808	(30000)	912	932	(500)	22082	
053	271	649	(500)	621	323	110	255	23892	400	095	013	752	683	(250)	526	(250)
734	811	(1000)	691	972	839	(250)	318	878	183	(2000)	611	24077	906	895	648	
204	560	747	460	961	544	134	(1000)	052	957	881	(500)	25398	984	074	444	437
711	(1000)	680	142	072	660	179	859	436	130	26217	092	873	096	750	375	730
160	(250)	556	27989	150	(300)	545	700	(2000)	676	146	578	221	588	463	705	
28182	(250)	638	748	205	479	595	288	908	(250)	819	029	(250)	214	580	635	
29931	220	(5000)	962	913	700	622	(300)	214	890	(2000)	078	450	926	434	421	
312	(250)	295														

304179	915	265	(250)	255	559	(500)	757	138	119	665	427	472	31845	300			
427	369	(250)	650	(300)	425	(300)	523	368	687	829	079	398	152	732	32162		
852	(250)	449	(5000)	438	816	616	682	082	435	555	579	709	904	33403	252		
513	500	113	245	(1000)	796	309	278	606	059	179	912	778	339	34764	708	854	
903	721	758	507	274	601	413	35000	35699	864	176	165	447	090	994	606	446	
289	188	020	(300)	119	(250)	125	766	420	(250)	213	307	36515	939	315	400		
487	(1000)	948	865	951	442	761	721	266	752	968	906	767	243	(1000)	496	349	
241	273	37772	(250)	872	876	638	891	38633	952	104	088	005	(250)	710	839		
843	868	(250)	524	084	39791	765	339	456	273	40884	058	052	855	(500)	976		
003	029	263	(500)	452	232	535	41092	923	328	153	718	174	(1000)	154	(300)		
963	32	468	(250)	42247	618	489	722	678	(500)	085	112	547	277	976	634	860	
185	(250)	137	(500)	43382	(500)	818	110	494	342	223	673	124	980	186	699	357	
44403	638	579	260	355	326	142	034	568	691	(250)	413	843	095	175	069	023	682

45105	895	977	095	(1000)	233	(300)	845	517	301	686	807	583	463	40663		
436	279	(250)	325	777	071	(500)	102	414	(300)	47139	964	644	854	266	657	071
114	924	700	977	509	(300)	48790	785	(1000)	495	745	49062	005	544	756	676	
256	111	737	282	(300)	649	801	339	50393	(300)	985	654	658	732	517	479	802
286	338	542	51120	(300)	438	267	588	823	698	296	971	354	618	(250)	52475	
497	(250)	641	(250)	060	083	914	438	997	815	730	380	063	(250)	683	545	888
53335	527	165	(250)	930	428	901	(3000)	183	790	011	(500)	350	051	632	(250)	
449	003	54313	236	094	316	955	661	55115	(500)	300	432	158	(300)	703	084	
940	(300)	756	367	365	56898	056	(300)	595	(500)	689	617	303	512	642	645	
949	106	(300)	583	(1000)	122	353	443	573	957	471	57174	(1000)	267	816	974	
033	(1000)	509	253	(500)	512	031	739	388	888	698	58557	875	(1000)	114	697	487
358	017	218	558	086	954	634	418	738	59849	661	939	106	419	704	790	285
441	260															

04020	065	537	662	151	169	297	867	494	738	244	920	(1000)	528	885	137	
61934	446	121	102	087	936	(500)	236	419	408	62679	020	(1000)	289	764	(250)	
712	(1000)	656	197	353	073	306	63022	675	365	873	439	730	(250)	738	(250)	
388	902	(250)	653	(500)	582	356	64497	(1000)	130	706	668	689	801	729	047	
337	172	758	218	416	072	440	(1000)	65673	880	(250)	017	832	830	(1000)		
935	66955	469	666	752	977	696	367	842	807	644	066	038	345	67097	088	982
019	(5000)	853	790	(250)	067	668	150	(500)	814	68782	016	373	146	698	(300)	
984	281	177	454	861	(500)	758	(250)	863	327	672	691	69118	418	321	(300)	284
909	450	297	235	809	991	563	489	(300)	632	509	614	305	70124	640	142	944
093	(300)	394	810	315	(250)	832	(2000)	727	952	532	71288	014	608	648	(500)	
700	933	(250)	247	480	(300)	552	266	72787	049	268	(300)	577	862	558	326	
209	(500)	318	13000	73882	648	559	402	083	680	110	883	079	674	614	529	(1000)
085	74592	(3000)	810	057	317	946	496	612	702	258	437	197	808	510	239	

75827	541	947	049	252	793	307	76444	454	355	817	(250)	920	621	654	881	
330	(250)	221	127	774	77089	410	063	048	554	950	(300)	623	880	134	089	977
161	78818	484	352	019	(250)	074	929	972	(250)	884	(250)	156	932	400	100	553
906	231	79225	522	(250)	004	431	791	215	672	246	80369	804	(500)	630	597</	

Ueberholte Kritik

Das wirkliche Kennenlernen der Bestimmungen des Reichserbhofgesetzes hat verschiedene zuerst vorhandene gewisse Zweifel und Mißverständnisse geklärt und falsche Befürchtungen beseitigt. Jeder, der sich in das Auerrecht, die Erbfolge in den Erbhof, vertieft, wird erkennen, daß dieser Abschnitt des Gesetzes, trotz Festlegung der Auerordnung unter dem Gesichtspunkt der Vererbung des Hofes im Mannestamm, in keiner Weise lebensfremd ist. Der Bauer kann sich den tüchtigsten unter seinen Söhnen als Auerben aussuchen, er kann sogar, soweit dies notwendig ist, seine Tochter als Erbin einsetzen; auch wird für seine Ehefrau ausreichend gesorgt und in allen Erbfällen weitestgehende Rücksicht auf die herrschende örtliche Rechtsüberlieferung und Sitte genommen und besonders in der Uebergangszeit jede unbillige Härte vermieden. Schließlich entspricht es ja auch der überall herrschenden Sitte, daß der Sohn dem Vater folgt, es hat sich also darin an dem bisherigen Zustand nichts geändert, umso mehr, als der Bauer durchaus die Möglichkeit hat, seine Auerben zu bestimmen. Es ist aber nicht einzulehen, wie ein verantwortungsvolles Gesetz ohne eine festgelegte Auerfolge auskommen soll. Der Einwand, daß der „freie Mann“ ganz ohne gesetzliche Auerordnung auskommen kann, ist so lächerlich, daß er kaum widerlegt zu werden braucht; denn er übersieht z. B. vollkommen, daß ein Erbrecht schon für den Fall notwendig ist, in dem der Bauer durch einen Unglücksfall und ganz unerwartet stirbt!

Auch ist die Erkenntnis von der Notwendigkeit, die grundsätzliche Anteilbarkeit, Unveräußerlichkeit und Unbeschränkbarkeit des Hofes festzulegen, in immer weitere Kreise des Bauerntums gedrungen. Man hat nach eintem Nachdenken festgestellt, daß schließlich die wirkliche oder wertmäßige Teilung in zahllosen Fällen zu einer immer größeren Vereinfachung und Verschuldung des Bauerntums geführt hat und daß diesem Verfall im Interesse der Erhaltung eines gesunden Bauerntums unbedingt Einhalt geboten werden mußte. Man weiß auch jetzt, daß beim Vorliegen wichtiger Gründe vereinzelte Ausnahmen zugelassen werden können, z. B. die Belastung des Hofes, wenn dadurch Geldmittel flüssiggemacht werden können um einem weichen Sohn zu einer Siedlerstelle zu verhelfen. Man hat überhaupt gelernt, das Reichserbhofgesetz nicht vereinzelt sondern im Zusammenhang mit den anderen großen Landwirtschaftsgesetzen der Nationalsozialistischen Regierung zu sehen, die die wirtschaftliche Ertragsfähigkeit des Hofes und die Neubildung des Bauerntums sicherstellen. Insofern gewinnt auch die Abfindung der weichen Erben ein ganz anderes Gesicht und als natürliche Gegenleistung für die beschränkte Verfügungsfreiheit über den Hof steht der Ausschluß jeder Zwangsvollstreckung, eine Bestimmung, deren ungeheure Bedeutung für jeden Bauernhof jedem halbwegs einsichtigen Hofbesitzer klar ist.

Ein Kapitel für sich ist natürlich die Kreditfrage. Das grundsätzliche Verbot der dinglichen Belastung des Hofes beschränkt die Kreditgabe an die Landwirtschaft zwangsläufig auf den Personalkredit. Diese vom Gesetzgeber im Interesse des Bauerntums beabsichtigte Wirkung ist heute schon weitgehend eingetreten. Gerade bei den Kreditinstituten hat sich die Erkenntnis immer mehr Bahn gebrochen, daß für sie ein ehrbarer Bauer, der seinen gesunden Hof ordnungsgemäß bewirtschaftet und seinen Schuldverpflichtungen nachkommt, letzten Endes eine größere Sicherheit bietet, als der schon seit Jahren fragwürdige Realcredit. Schließlich wird im Kreditverhältnis immer der Mensch und das ihm, kraft seiner Bewährung, entgegengebrachte Vertrauen, und nicht die tote Ware entscheidend sein! Das Reichserbhofgesetz hat ja gerade den bäuerlichen Menschen in den Mittelpunkt gestellt und wacht über die Erfüllung der ihm aus seiner Stellung erwachsenden Pflichten. Einer Wiederkehr des Vertrauens auf dem Gebiet des bäuerlichen Personalkredits steht daher keine wirkliche Schwierigkeit entgegen. Wo solche Schwierigkeiten vorhanden sind, werden die betreffenden Kreditanstalten vergeblich darauf warten, bis sich das Reichserbhofgesetz ihren veralteten Satzungen anpaßt; sie werden vielmehr gut tun, eine entsprechende Änderung ihrer Satzungen vorzunehmen, wenn sie nicht auf beiderseitiges gesundes Kreditgeschäft mit dem Bauer verzichten wollen. Man vergesse doch auch nicht, daß das Bauerntum auf dem Gebiet des Kredits sehr weitgehende Selbsthilfsmöglichkeiten besitzt, von denen er bisher keinen Gebrauch gemacht hat!

Sicherlich sind noch nicht alle Uebergangsschwierigkeiten überwunden. Es wird für viele Höfe bestimmt nicht leicht sein, die Mittel für Ausstattung, Ausbildung und Aussteuer in absehbarer Zeit aufzubringen. Die Landwirtschaft hat ja noch allzu sehr unter den Folgen des jahrzehntelangen Verfalls zu leiden. Die weichen Erben werden sich vielfach gedulden müssen und das ihnen Zukommende erst nach und nach erhalten können. Letzten Endes wird aber der Erbhof den angemessenen, an ihn gestellten Ansprüchen nach einer gewissen Uebergangszeit vollaus gewachsen sein, da auf Sicht Marktregelung und Festpreise seine Ertragsfähigkeit vollkommen sicherstellen.

Schließlich wiegen aber auch die vorhandenen Uebergangsschwierigkeiten gegenüber der Tatsache gar nicht oder kaum, daß das Reichserbhofgesetz in seinem Kerngedanken mit der individualistischen und kapitalistischen Auffassung des Eigentums am Grund und Boden gebrochen hat und zum gesunden, altheimischen Bodenrecht zurückgeführt ist. Es hat den Bauer, ebenso wie die Marktregelung mit ihren Festpreisen, aus der tödlichen Umschlingung des Kapitalismus und der Spekulation befreit. So ist es ein großes soziales Werk, dessen lebensgesetzlicher Bedeutung gegenüber jede kleinliche Kritik als überflüssig und überholt erscheint.

Letzte Fahrt in den Bayerischen Wald

Das Presse- und Propagandaamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, teilt mit: Während in der Woche vom 16. bis 23. September 3000 Sachsen in drei Urlaubszügen nach dem Rhein fahren, soll vom 23. bis 30. September eine neue Fahrt

in den Bayerischen Wald unternommen werden. Wenn es auch kaum notwendig ist, die vielen wundervollen Schönheiten dieses Urlaubsgebietes mit seinen hohen Bergen zu schildern, so gibt das Amt Reisen, Wandern und Urlaub der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ doch noch einmal kurz die Einzelheiten der Fahrt bekannt.

Die Abfahrt erfolgt im Sonder-D-Zug von Dresden Hbf. am Sonnabend, 22. September, in den Abendstunden. Die Unterbringung der Teilnehmer erfolgt in Hohberg, Hohenberg, Arrach und am Fuß des Hohen Bogen. Der Hohe Bogen mit 1072 Meter Höhe und der Kaitersberg mit 1134 Meter Höhe ragen hoch über die dunklen Wälder hinaus und gewähren bei ihrer Besteigung eine herrliche Fernsicht bis in den Böhmerwald hinein.

Dieses beliebte Reiseziel, das bisher abseits der großen Reisetrafiken lag, ist von unseren sächsischen Arbeiterurlaubern neu entdeckt worden. Die bisherigen Berichte über diese einzigartige schöne Gegend, über die gastfreundliche Aufnahme, die wundervolle Unterbringung und eine reichliche Verpflegung zeigen immer wieder, daß der sächsische Arbeiterkamerad hier die richtige Erholung findet. Die Ferientage im Bayerischen Wald und das herrliche Einvernehmen mit der dortigen Bevölkerung lassen die Urlauber den grauen Alltag vergessen und sind so richtig dazu angetan, neue Kraft und Freude zu schöpfen.

Die Bayerische-Wald-Fahrt wird voraussichtlich die letzte in diesem Sommer sein. Die interessierten Arbeiterkameraden und Kameradinnen müssen sich deshalb sofort bei den Orts- bzw. Kreiswarten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ oder ihren Betriebsobleuten melden.

Sächsische Nachrichten

Lola Schröters Rückflug durch Sachsen

Die Pilotin Lola Schröter, die sich gegenwärtig auf einem Schleppflug durch Deutschland befindet, traf Donnerstagmittag, von Nürnberg kommend, auf dem Chemnitzer Flughafen ein und setzte den Flug um 16 Uhr nach Görlitz fort. Gegen 17.30 Uhr überflog die Fliegerin Dresden, ohne eine Zwischenlandung vorzunehmen. — Lola Schröter landete am Donnerstag um 18.23 Uhr auf dem Görlitzer Flugplatz.

Genehmigte Geldsammlungen

(Spr.) Das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit: Der Reichscharaktermeister der RSDAP hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. die Genehmigung zur Bornahme einer Sammlung auf öffentlichen Straßen und von Haus zu Haus für den 20. und 21. Oktober 1934 erteilt, ebenso der Konferenz für kirchliche Bahnhofsmission in Berlin-Dahlem die Genehmigung zur Sammlung für je dreimal zwei Tage für die verschiedenen Arbeitsgruppen innerhalb der Bahnhofsgebäude. Mit der Konferenz für kirchliche Bahnhofsmission ist vereinbart worden, daß sie die jeweiligen Sammelstage den zuständigen Polizeibehörden bekanntgibt.

Sachsentagung des Edeka-Verbandes

Der Bezirk Sachsen des Edeka-Verbandes hielt in Hohenstein-Ernstthal seine Herbsttagung ab, bei der 29 sächsische kaufmännische Genossenschaften durch 192 Kolonialwareneinzelhändler vertreten waren. Bezirksobmann K e h l e r-Chemnitz erläuterte zunächst den Aufbau des Edeka-Verbandes; dieser sei ein reiner Revisionsverband, der zu Zeit 450 Einkaufsgenossenschaften mit 28 000 Einzelhändlern umfasse. Die Edeka-Zentrale habe die Aufgabe, Einkäufe in größtem Umfang vorzunehmen, damit Gewähr für billigen Einkauf gegeben sei; daneben besthe noch die Edeka-Bank als Finanzinstitut. — Den Hauptvortrag hielt Direktor Dr. K ö n i g-Berlin, der auf die Edeka-Genossenschaft als Großhandelsunternehmungen und die Volksverbundenheit der Edeka-Bewegung einging. Die Edeka werde vor allem auf eine enge Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft großen Wert legen. Die Umsätze bei der Edeka-Zentrale hätten sich in den letzten Jahren ständig erhöht. Den Jungkaufleuten wolle die Edeka-Bewegung den Weg zeigen, zur Selbstständigkeit zu gelangen.

Wiedersehensfeiern

Mehr als 300 Kriegsteilnehmer des Sächsischen Roten Kreuzes hatten sich zu einer ersten Wiedersehensfeier in Frankenberg zusammengeschlossen. Auf dem Begrüßungsabend überbrachte Bezirksinspizient Benschel der Festversammlung die herzlichsten Grüße des Landespräsidenten des Sächsischen Roten Kreuzes. An den Führer und Reichskanzler als den Schirmherrn des Roten Kreuzes wurde ein Begrüßungstelegramm mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue abgelesen. Eine große Sanitätsübung, an der sich die Kolonnen Frankenberg, Hainichen, Flöha, Niederwiesa und Oberlichtenau sowie die Eisenbahnamariter Chemnitz beteiligten, gestaltete sich zu einem vollen Erfolg.

Das schöne alte Regiment der Karabiniers in Borna hielt dort seine erste Wiedersehensfeier im Deutschland Adolf Hitlers ab. An den Feldgottesdienst schloß sich eine Anzlawka-Gedächtnisfeier. Den Festzug nahm am Regimentsdenkmal General Moritz mit den früheren Offizieren des Regiments ab. In diesem Zug ritten Karabiniers in den schönen Uniformen von einst und ihnen folgten geschlossenen die früheren Angehörigen des Regiments in Eskadronsgliederungen. Die Traditionschwadron aus Grimma eröffnete den Zug, SA und Arbeitsdienst schlossen ihn.

Dresden. Generalleutnant Stark †. Hier starb Generalleutnant a. D. Curt Alphons Stark im 77. Lebensjahr. Er trat 1877 in die Kgl. Sächsische Armee ein. Bei seiner im Jahre 1911 erfolgten Verabschiedung als Kommandeur des 11. Inf.-Regts. 139 wurde er zum Kommandanten des Truppenübungsplatzes Königsbrück ernannt; diese Stellung nahm er auch während des Krieges ein.

Dresden. Generalkonsul Zavazal †. Der hier amtierende tschechoslowakische Generalkonsul Zavazal ist in Pilsen (Tschechoslowakei) nach längerem Krankheitslager

gestorben. Aus diesem Anlaß hat die Sächsische Regierung der Witwe des Heimgegangenen und dem tschechoslowakischen Generalkonsulat die aufrichtigste Anteilnahme ausgesprochen.

Reichen. 106 Einbrüche auf dem Kerchholz. In Brockwitz war vor einiger Zeit durch die Entschlossenheit einer Bauerntochter ein Einbrecher auf frischer Tat festgenommen worden. Der Dieb suchte mit Vorliebe Fleischermeister als Opfer aus. Es wurden ihm bisher insgesamt 106 Einbrüche nachgewiesen, die er seit 1929 ausgeführt hatte. Auf seinen Beutezügen erlangte er Geldbeträge bis zu 960 RM, die er in leichtsinniger Gesellschaft verbrachte.

Bauhen. Ueber schuß! Der Stadtrat nahm zum Abschluß des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1933/34 Stellung. Es bestand die Gefahr, daß im Haushaltsplan, der sich ursprünglich in Einnahmen und Ausgaben ausglich, infolge vermehrter Ausgaben für die Fürsorge und geringerer Zuweisungen für Fürsorgezwecke durch das Reich ein Fehlbetrag entstehen würde. Durch äußerste Sparsamkeit und durch vermehrte Steuereinnahmen ist es aber gelungen, sogar noch einen kleinen Ueber schuß zu erzielen, der auf das laufende Rechnungsjahr vorgetragen wird.

Bauhen. Opfer der Fäulnisvergiftung. In Caseritz bei Crotzwitz wurden, wie berichtet, der Bauer Serbin und drei Landarbeiter durch Fäulnisgase, die der Senfgrube eines Schweinestalles entströmten, betäubt. Serbin erlag jetzt im Räckelwitzer Krankenhaus der Vergiftung.

Bauhen. Anwesen niedergebrannt. Im Anwesen des Wirtschaftsbefizers Kochte in Kronförstchen brach Feuer aus, das sich sehr rasch ausbreitete und Wohnhaus, Scheune und Stall in Asche legte. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, ein Umsichgreifen des Brandes zu verhindern. Die Brandursache bedarf noch der Klärung.

Augustsburg. Bauschülertag. Am 15. und 16. September findet hier der 10. Sächsische Bauschülertag statt; am 16. September wird hier auch der erste Landjugendtag der Kreisbauernjugend Flöha abgehalten.

Penig. Aus der Freude in die Freude. Jetzt hat sich auch der zweite Gewinner des von der Stadtbank verkauften Loses der Arbeitsbeschaffungslotterie gemeldet, und zwar eine Einwohnerin aus Thierbach, die, von einer Ferienreise nach Hause zurückkommend, erfuhr, daß sie 1000 Reichsmark gewonnen hatte.

Mittweida. Todessturz im Steinbruch. In einem Granitsteinbruch in Neudörfchen stürzte der 45 Jahre alte Arbeiter Richard Gabler aus Ringethal, der mit Abräumungsarbeiten an einer Wand beschäftigt war, ab und erlitt tödliche Verletzungen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder.

Zwickau. Vier Fahrzeuge zusammengestoßen. In Bölsitz stießen an der Kreuzung Altenburger und Barbarastrasse vier Fahrzeuge zusammen, und zwar ein Lieferauto, ein Milchwagen, ein Handwagen und ein Radfahrer. Letzterer, der Arbeitslose Hentschel, wurde von dem Lieferauto erfasst und ein Stück mitgeschleift. Schwer verletzt und in bewußtlosem Zustand mußte er dem Krankenhause zugeführt werden.

Kirchberg i. Sa. Der Führer gratuliert. Hier feierte der Lokomotivoberheizer Otto Hertel sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurde eine Anerkennungsurkunde des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler sowie ein Glückwunschschreiben des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, überreicht.

Zittau. Naturgeschichtlicher Fund. In der Tongrube Bethau wurde ein wertvoller naturgeschichtlicher Fund gemacht; es handelt sich um das Unterende des Oberarmknochens eines Wollnashorns, von dem bereits 1905 an der gleichen Stelle eine Anzahl Knochenreste gefunden worden sind. Der Fund ist dem hiesigen Heimatmuseum übergeben worden.

Zittau. Zum kommissarischen Kreisjägermeister für die Amtshauptmannschaft und die Stadt Zittau ist vom Gaujägermeister Reichsstatthalter Mutschmann der Bergdirektor Heinrich Lommachsch in Gießmannsdorf bei Hirschfelde ernannt worden.

Bernstadt. Abschluß der Heimatfestwoche. Die 700-Jahrfeier nahm mit einem Schlußfest nach alter Bernstädter Art einen fröhlichen Abschluß. Ein riesiger Kinderfestzug, die „Kinder-Soldaten“, bewegte sich von der alten Schule aus durch die Straßen der Stadt. Auf dem Sportplatz an der neuen Schule hielten die Kinder die Fahnen des neuen Deutschland.

Lommachsch. Fünf Familien durch Hauseinsturz obdachlos. In Schieritz stürzte ein Teil der bewohnten alten Brauerei ein. Der von fünf Familien bewohnte Teil mußte geräumt werden, weil weitere Einsturzgefahr besteht.

Döbeln. Tödlicher Unfall. In Technik stürzte im Werkhof der Papierfabrik der Geschirrführer Uelshchi aus Zimmritz, als beim Wenden die Pferde infolge Weichselbruchs scheu wurde, vom Wagen und geriet mit dem Kopf unter die Räder. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Hainichen. 365 Erbhöfe. Nach Feststellung des Auerbengerichts beim Amtsgericht befinden sich im hiesigen Bezirk 365 Erbhöfe.

Chemnitz. Fabrikfeuer. Durch Funkenflug eines Härteofens brach in der Härterei der Sächs. Legitmalchinenfabrik in der Fabrikstraße ein Feuer aus, das auf das Dach eines benachbarten Möbellagers übergriff. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich sehr schwierig, weil es schnell um sich griff und sich zahlreiche Brandnester bildeten. Nach einhalbstündiger Löscharbeit war die Gefahr beseitigt; der Schaden ist groß.

Chemnitz. Auszeichnung des Landesportführers. Bürgermeister Walter Schmidt, der Landesportführer, erhielt vom Führer das Ehrenzeichen am roten Band für die Teilnahme am Marsch des 9. November 1923 zur Münchener Feldherrenhalle verliehen. Schmidt wurde

damals verwundet; er ist der erste sächsische Nationalsozialist, der dieses Ehrenzeichen erhielt.

Chemnitz. Inhaber des Ehrenzeichens von 1923. Dem Bg. Stadtrat Fritz Weindl wurde ebenfalls das Ehrenzeichen vom 9. November 1923 verliehen. Auch er hatte an dem Marsch zur Feldherrnhalle in München teilgenommen.

Chemnitz. 31 alte Helden. An einem im Soldatenheim abgehaltenen Veteranenappell nahmen 31 Altveteranen der hiesigen Militärvereine teil, die zusammen 2692 Jahre zählen. Der älteste Veteran war 96, der jüngste 85 Jahre alt. Die alten Krieger haben an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 teilgenommen.

Chemnitz. 10000 RM verloren. Ein hiesiger Einwohner verlor auf dem Weg zum Hauptbahnhof einen Geldbetrag von 10800 RM. Das Geld war in Zeitungspapier eingeschlagen und bestand aus 50- und 100-Markscheinen.

Stollberg. 622 Erbhöfe. Im Bereich der hiesigen Kreisbauernschaft sind 622 landwirtschaftliche Anwesen als Erbhöfe anerkannt worden.

Lengenfeld. Ein Preis verbrannt. Der 69jährige Eugen Lambateur geriet mit seinem Hemdärmel in die auf dem Nachttisch stehende brennende Kerze, die umfiel. Die Flammen ergriffen das Bett. Lambateur erlitt Verbrennungen, an denen er kurze Zeit darauf starb.

Waldheim. Erfolg deutscher Wertarbeit. Der weltbekannten Fachfabrik für neuzeitliches Theatergestühl von Otto & Zimmermann gelang es, einen Auftrag von fast 800 Kinoklappstühlen nach Bari in Süditalien zur Ausführung zu bringen, die in diesen Tagen dorthin verfrachtet wurden. Der italienischen Möbelindustrie, die sich in den letzten Jahren außerordentlich entwickelte, war es nicht möglich, das Gestühl in einer derartigen feinen Ausführung zu liefern. Erst vor kurzer Zeit lieferte dieselbe Firma eine neuzeitliche Kaffeehaeinrichtung nach Marokko.

Mittweida. Autobahn im Rohauer Wald. Nach einer Mitteilung des Arbeitsamtes wird der Bauabschnitt der Reichsautobahn im Bezirk Hainichen voraussichtlich im Oktober in Angriff genommen werden. Diese Teilstrecke führt durch den Rohauer Großwald. Als Autobahn ist der ehemalige Holzlagerplatz in Ober-Rohau in Aussicht genommen.

Leipzig. Minister Schemm spricht. Zum Abschluß der Schulmeisterschaften wird am Tage des deutschen Volkstums unter Beteiligung sämtlicher Schulen der Jugend des Reichsbundes für Leibesübungen und des BDM hier ein Jugendsportfest in ganz großen Ausmaßen abgehalten. Der Festplatz befindet sich auf dem WFB-Stadion in Broßtheda. Den Schluß der aus vielen Einzelübungen bestehenden Veranstaltung bildet eine Ansprache des Staatsministers Schemm.

Gerichtssaal

Bestrafte Heher

In nichtöffentlicher Sitzung verhandelte das Sondergericht für das Land Sachsen gegen Bruno Frank und Arthur Schröder, beide aus Leipzig, und gegen Johann Hallbauer und Klaus Schnorr, beide aus Wiesenburg. Frank und Hallbauer waren auf die gleich schlaue Weise, der erste in Leipzig, der zweite in Zwickau, in den Besitz von Schriften gekommen, in denen in gemeinster Weise gegen Deutschland und seine Regierung gehetzt wurde. Frank hatte die Druckschriften zum Teil an Schröder und Hallbauer weitergegeben. Das Gericht verurteilte Frank und Hallbauer zu je einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, Schröder zu neun Monaten Gefängnis. Schnorr mußte wegen Mangel an Beweisen freigesprochen werden.

Ausbrecher Noval wieder im Zuchthaus

Vor der Ersten Ferienkammer des Landgerichts Freiberg stand der aus Wolfenstein gebürtige Betrüger Richard Noval, der auf frischer Tat durch Bauern in Sorgau festgenommen worden war, dann aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Zöblitz ausbrach und nach seiner Festnahme bei Augustsburg einen Selbstmordversuch unternahm. Die Anklage legte ihm fortgesetzten Rückfallbetrug in Tateinheit mit schwerer Urkundensäufung, ferner einfachen und schweren Rückfalldiebstahl zur Last.

Der Angeklagte war in vollem Umfang geständig. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Neue Verhandlung im Mordprozeß Beck

Das Reichsgericht hatte sich erneut mit der Revision gegen das im Mordprozeß Beck vom Chemnitzer Schwurgericht gefällte Urteil zu befassen, durch das die beiden ehemaligen Kommunisten Beck und Marquardt die am 4. April 1932 bei einem Ueberfall auf SS-Leute den SS-Mann Fritz erschossen hatten, zum Tode verurteilt worden waren. Auch das zweite Urteil mußte wegen eines durchgreifenden Verfahrensverstoches aufgehoben werden. Das Reichsgericht verwies die Sache zu neuer Verhandlung an das Schwurgericht Leipzig.

Die Kommunisten arbeiteten mit Zynkali

Der Zweite Senat des Volksgerichtshofes in Berlin trat in eine mehrtägige Verhandlung gegen eine kommunistische Verschwörerbande besonders gefährlicher Art ein. Es handelt sich um siebzehn zum größten Teil erheblich vorbestrafte Angeklagte aus Döbeln und Umgebung, denen Vorbereitung zum Hochverrat, Diebstahl, Hehleri, Zugehörigkeit zu verbotenen Wehrorganisationen und Schußwaffenvergehen vorgeworfen werden und die ihr gefährliches Treiben bis zum Frühjahr 1933 fortsetzen konnten. Die Hauptstütze fanden die hochverräterischen Bestrebungen in der Döbelner Ortsgruppe der KPD, die von dem 42 Jahre alten Georg Gerold geleitet wurde, sowie im „Kampfbund gegen den Faschismus“, der zur illegalen Weiterführung des verbotenen Rotfrontkämpferbundes gegründet worden war. In den Räumen des Kampfbundes wurden neben Versammlungen auch militärische Übungen abgehal-

ten, bei denen noch im März 1933 zur Beschaffung von Sprengstoffen, Waffen und Giften aufgefordert wurde; tatsächlich besorgte sich auch einer der Angeklagten Zynkali, das zur Tötung von 100 bis 150 Menschen ausgereicht hätte. Während man bei der Sprengstoffbeschaffung im allgemeinen nicht über sehr weitgehende Vorbereitungen hinauskommen zu sein scheint, befanden sich die Angeklagten im Besitz sehr erheblicher Mengen von Waffen und Munition. Die nicht militärisch organisierten Mitglieder und Anhänger der KPD wurden in einen Schießsportverein zusammengefaßt und dort auf die zu erwartenden Straßenkämpfe vorbereitet. Die Angeklagten stellten auch hochverräterische Flugblätter her, die der Zerlegung der Reichswehr dienen sollten.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 13. September. Preise: Rinder und Schafe belanglos. — Rälber: A. Sonderklasse —; B. Andere Rälber: a 44—52, b 38—43, c 34—37, d 30—33; Schweine a 1 und a 2 je 53; b 52—53, c 48—52, d 45—48. Auftrieb: Ochsen 7, Bullen 1, Kühe 10, zum Schlachthof direkt: Ochsen 1, Kühe 4, Auslandsrinder: 180. Rälber 668, zum Schlachthof direkt 6. Schafe 59, direkt 70. Schweine 481, direkt 8. Ueberstand: Ochsen 7, Kühe 5, Rälber 2, Schafe 12, Schweine 4. Marktverlauf: Rälber mittel, Schweine gut.

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig: Sonntag, 16. September

6,15 Hamburger Hafenkonzert; 8,20 Alte und neue Volksweisen; 9,15 Morgensfeier; 10,00 Das ewige Reich der Deutschen; 10,55 Schleizer Dreiecksrennen; 11,20 „Gott ist mein König“, Kantate von Joh. Seb. Bach; 12,00 Musikfest; 13,00 Mittagkonzert; 13,45 Schleizer Dreiecksrennen; 14,15 Der Bauer im Dienst der Heimatkultur; 14,35 Schleizer Dreiecksrennen; 16,00 Wartburgschiffal; 16,20 Nachmittagskonzert; 17,25 Weihe der Otto-Ludwig-Stätten in Eichsfeld; 17,40 Für die Jugend: Wir bauen uns ein Heim; 17,55 „Elbvolk“, Folge von Emil Zöllner; 18,40 Volksmusik; 19,10 Sind die Planeten bewohnt? 19,30 Funbericht vom Leichtathletiklanderspiel Deutschland—Finnland; 20,00 Aus deutschen Opern; 22,20 Nachrichten und Sportfunk; 23,50 Tanzmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge

5,55 Für den Bauer; 6,00 Junggymnastik; 6,20 Frühkonzert; dazwischen 7,00 Nachrichten; 8,00 Junggymnastik; 8,20 Frühkonzert; 9,40 Wirtschaftsnachrichten; 9,45 Tagesprogramm; Wetter und Wasserstand; 11,00 Werbenachrichten; 11,30 Wetterbericht; 11,40 Für den Bauer; 11,50 Nachrichten und Zeit; 12,00 Mittagkonzert; 13,00 Nachrichten und Zeit; 14,00 Nachrichten, Börse und Wetterbericht; 15,40 und 17,50 Wirtschaftsnachrichten.

Reichsfender Leipzig: Montag, 17. September

10,10 Schulfunk: Fremdsprachen: Französisch; 12,00 Schloßkonzert aus Hannover; 13,10 Neue Schallplatten; 14,15 Opernbüchle; 15,20 Schönes Deutschland...; 16,00 Nachmittagskonzert; 17,00 Deutscher Geist — deutscher Mensch: Der Kunstschiller David Roentgen; 17,20 Das auslandsdeutsche Lied; 18,00 Reichsautobahnen in Mitteldeutschland; 18,20 Blasmusik; 19,35 Halle—Merseburg, der Schlachtfeldgau des Reiches; 19,55 Kulturpropaganda; 20,00 Nachrichten; 20,15 „Die Wartburg“, Schicksal einer deutschen Festung; 21,00 Russische Musik; 22,20 Nachrichten und Sportfunk; 23,00 Unterhaltungskonzert.

Reichsfender Leipzig: Dienstag, 18. September

9,00 Für die Frau; 10,10 Schulfunk: „Fehrbellin, der Grundstein des brandenburgisch-preussischen Staates“; 12,00 Unterhaltungskonzert; 14,45 Für die Jugend: Sturm über dem Chiemsee; 15,00 Konzertstunde; 16,00 Nachmittagskonzert; 17,00 Dichter des Auslandsdeutschlands; 17,20 Orgelkonzert aus der Stadtkirche zu Weimar; 18,00 Rövel und Wograsch, zwei Führer deutsch-österreichischer Truppenverbände; 18,15 Feierabend: Lieberwetterreit zwischen HZ, BDM und Jungvölk; 19,15 Quellen neuer Lyrik; 19,35 Erziehung zur Schönheit; 20,00 Nachrichten; 20,10 Schicksale auf Schienen; 20,40 Der lachende Philosoph von Alt-Wien; ein Restrop-Abend; 22,00 Nachrichten und Sportfunk; 22,30 Lebende österreichische Komponisten.

Die deutsche Produktionsgüterindustrie



Das Bild zeigt die Ergebnisse der Betriebszählung vom 15. Juni 1933. Für diejenige Industriezweig, die zur Gewinnung von Kraft- und Grundstoffen, sowie zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen, Maschinen, Werkzeugen usw. tätig sind. Die Zahlen geben die Anzahl der Beschäftigten im Juni 1933 wieder, sie ist seither infolge der Wirtschaftsbelebung gerade bei den Produktionsgüterindustrien besonders stark angestiegen. Man erkennt aber die überwiegende Bedeutung der Schwerindustrie, des Bergwerkes, der Maschinen- und Fahrzeugindustrie, sowie des Bauwesens. Die größte Zahl von Beschäftigten in den einzelnen Betrieben wird im Kohlebergbau gezählt, dann in der Eisen- und Metallgewinnung, sowie in der Maschinen-, Fahrzeug- und Elektroindustrie. Im Bauwesen herrscht vielfach noch der Handwerksbetrieb vor, dergleichen auch im Druckgewerbe.



Ein hinterlistiges Versprechen. Als die Lokrer aus ihrer Heimat in Mittelgriechenland ausgewandert waren und in Italien landeten, gaben sie, wie Polybios erzählt, den Siculern das eidliche Versprechen, mit ihnen in Frieden und Freundschaft zu leben, so lange sie diese Erde betreten und ihre Köpfe auf den Schultern tragen würden. Sie hatten aber Erde aus Griechenland in ihre Schöße geschüttet und trugen unter ihren Kleidern versteckt Zwiebelköpfe auf den Schultern. Nachdem sie sich beider Dinge entledigt hatten, fühlten sie sich nicht mehr an ihren Schwur gebunden und nahmen das Land für sich in Besitz.

Sprachverwirrung im Sudan. Der Wiener Universitätsprofessor Dr. Franz Werner, der vor nicht sehr langer Zeit eine Reise durch das Gebiet der Ruba-Regen (Sudan) unternommen hat, berichtet über ein dort herrschendes Sprachengewirr, wie es kaum wo anders in der Welt vorkommen dürfte. Er erzählt, die zahllosen Einzelberge und kleinen Gebirgszüge der Ruba-Berge haben zu einer höchst merkwürdigen Differenzierung der Bevölkerung geführt — jedes einzelne Bergmassiv hat eine Bewohnerchaft mit eigener Sprache, die schon von den Bewohnern des nächsten Berges nicht verstanden wird; ja ausnahmsweise kommt es auf größeren Gebirgszügen (Gebel Talobi) vor, daß sogar die Bewohner verschiedener Teile desselben Gebirges nicht imstande sind, sich miteinander zu verständigen. Als Grund dieser sonderbaren Erscheinung gibt Professor Werner die Sklavenjagden des vorigen Jahrhunderts an, die unter den verschiedenen Negerstämmen Afrikas stattanden. Gelang es solchen Gefangenen während des Transportes zur Küste zu entfliehen, so fanden sie häufig in den fast unzugänglichen Ruba-Bergen Schutz und Obdach und gründeten dafelbst kleine Kolonien, die sich außer jedem Zusammenhang mit der Bevölkerung der benachbarten Berge weiter entwickelten.

Weiße Dukaten. Wenn von Dukaten die Rede ist, wird jeder ohne weiteres an Goldmünzen denken. Daß aber keineswegs richtig sein muß, kann man aus dem Großen Brochhaus erfahren, der von den russischen Dukaten berichtet, die in den Jahren 1828-45 in Umlauf waren und aus reinem Platin geprägt wurden. Ihr Wert betrug drei, sechs oder zwölf Silberrubel, je nach der Größe. Das gesetzliche Gewicht des Dreirubelstücks war 10, 35 332 Gramm, was nach dem heutigen Platinpreis, der ja wesentlich höher als der des Feingoldes ist (ein Gramm Platin etwa 4,50 RM), ein ganz beachtliches Summen ergibt. Bemerkenswert ist übrigens, daß das Platin im Jahre 1750 zum erstenmal abgeschrieben wurde, rein hergestellt sogar erst sieben Jahre später. Es ist also bei uns noch garnicht so lange bekannt. Aber obwohl die Schriftsteller des Altertums das Metall nicht erwähnen, hat man in Thesen einen Metallgegenstand gefunden, dessen Verzierungen zum Teil aus Platin hergestellt sind. Auch berichtet der Reisende de Ulloa im Jahre 1748, daß in Kolumbien Platina ein bekannter Begleiter des Goldes sei.

Weltgeschichte zu Pferde. Erst im letzten Krieg ist man dazu übergegangen, das edle Roß durch Maschinen zu ersetzen, und ein gut Teil des romantischen Glanzes von Heldenmut und Ritterlichkeit ist damit verfunken. Und doch ist die Rolle des Pferdes in der Geschichte eine recht bedeutende. Die Eroberungszüge der Attila, Dschingischan und Mohammed wären nicht möglich gewesen ohne die treuen Tiere, und auch die Spanier hätten die Indianerreiche der neuen Welt wohl nicht so leicht zertrümmert, wenn sie neben den Feuerwaffen nicht ihre wuchtigen Reitpferde gehabt hätten, die selbstamerweise dort völlig unbekannt waren, trotzdem vorgeklärte Kunde gerade aus Amerika als die Urheimat der Pferde abzugeben zu deuten scheinen. — Aber nicht nur die Eroberungen der Reiterhölzer, auch das Pferd als Einzelwesen ist nicht weniger vom Glanz der Geschichte umgeben, als einzelne, hervorragende Menschen. Das Leibroy Alexanders des Großen, dem sein Herr ein eigenes Grabmal errichten ließ; der Hengst Julius Cäsars, der keinen anderen Reiter auf seinem Rücken duldete, und dem ein Standbild vor dem Benustempel in Rom errichtet war; die Leibrosse Attilas: „Löwe“ und „Dunkelbraun“; der Schlachtgefährte Gustav Adolfs und der Schimmel des großen Kurfürsten, auf dem der treue Froben fiel; sie alle sind in die Geschichte eingegangen. — Auch in der Sagen- und Märchenwelt unserer Vorfahren herrscht das Pferd unbestritten. Auf Grani ritt die Walküre Brunhild in die Schlacht, Sleipnir trug Odin über die Welt. Ritter Bodo aus der Roktrappe, der Wendenkönig Jacco bei Schildhorn an der Havel dankten ihrem treuen Roß Rettung und Leben. — Die Geschichte des Pferdes ist wie kaum eine andere der Hochgang von Heldentat und Waffenraub. Darum sollte das Pferd in der Geschichte nicht vergessen werden.

Spargelerfah der alten Germanen. In der Entwicklung der Zivilisation hat der Mensch sich der Pflanzenwelt in einem Umfang für seine Ernährung dienstbar gemacht, von dem man erst einen wirklichen Begriff bekommt, wenn man die Lebensbedingungen solcher Völker betrachtet, die auf einer niedrigen Kulturstufe stehen. Aus überkommenen Berichten, aus vergleichenden Schlussfolgerungen und zum Teil auch aus den Abfällen, wie sie beispielsweise bei den Ausgrabungen der Pfahlbauten gefunden werden, kann man sich noch heute ein ganz gutes Bild davon machen, wie sich unsere Vorfahren Pflanzenkost verschafften, als sie noch keinen Ackerbau kannten. Der Mensch der damaligen Zeit war auf das angewiesen, was ihm die freie Natur an Genießbarem von selbst darbot. Er sammelte Blätter und Stengel, grub Wurzeln und pflückte Beeren. So gab es noch keinen Spinat, der erst um die Wende des dreizehnten Jahrhunderts nach Mitteleuropa gekommen ist. Aber sicher wurde bereits ein Brei von Brennesseln, Bärenkaut oder Sauerampfer bereitet. Statt der Spargel als man junge Hopfenbrüsen und die frühen Erlebe kienartiger Gewächse. Die Wurzeln des Wodsbarts, der Suderwurzel, der wilden Möhre wurden gesammelt. Die Knospen junger Disteln und Kornblumen dienten als Gemüse, Samen gewisser wildwachsender Grasarten mußten das Getreide ersetzen. — Nur das Wenigste wurde roh verzehrt. Meistens bestand die Zubereitung wohl in einer Art Suppe. Aber man unterwarf grünes Gemüse auch wohl schon Gärungsprozessen, deren heutiges Ergebnis das Sauerkraut ist. Auch unser Brot ist erst das Produkt einer jahrhundertlangen Entwicklung. Vorher wurde das Mehl zu Brei verarbeitet und gegessen.

Ämtliche Bekanntmachungen

Versteigerung. Am Montag, den 17. September 1934, nachm. 2 Uhr sollen in Geising 1 Stück (20 Meter) Inlett, 1 Stück (20 Meter) Tischuchleinen und eine Winterjoppe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Bieter versammeln sich im Stadtkeller.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Lauenstein.

Volksschule Altenberg i. Erzgeb.

Die Anmeldung und Vorstellung der Schulneulinge 1935 findet am **Donnerstag**, den 20. September, nachmittags 2 Uhr im Zeichensaal der Volksschule statt. Der Impfschein ist vorzulegen; bei Kindern die nicht hier geboren sind, ist die Geburtsurkunde beizubringen (Stammbuch).

O. RMDir. Noack, Schulleiter.

Anlässlich der **Feuerschutzwoche** finden in Geising in der Zeit vom 17. bis 23. September **zwei Alarmübungen** statt.

Die erste Übung (eine Nachtlübung) ist nur für die Freiw. Feuerwehr bestimmt, während an der zweiten Alarmübung auch die Angehörigen der Pflichtfeuerwehr teilzunehmen haben. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

Geising, 15. September 1934.

Der Stadtrat.

Wegen **Reinigung** bleiben die Amtsräume der hiesigen Stadtverwaltung einschließlich Standesamt und der Kassen **Dienstag, den 18., und Mittwoch, den 19. September 1934, geschlossen.** Nur ganz dringliche Angelegenheiten werden an beiden Tagen vormittags 11—12 Uhr erledigt.

Bärenstein, den 15. Sept. 1934.

Der Stadtrat.

Lichtspiele Ratskeller Altenberg

Morgen Sonntag und Montag, 16. und 17. September 1934, abds. 8 Uhr

WeiB Ferdi, der bekannte Münchner Komiker, in

Konjunkturritter

Ein zwerchfellerschütterndes Tonfilm-Lustspiel mit Otto Wallburg, Theo Linggen, Käthe Haad, Eugen Rex u. a. Zwei Schieber in ewigen Nöten, und die verfolgte Unschuld im Hühnerstall! Bei diesem Film lacht selbst der Griesgram Tränen! — Vorher das gute Beiprogramm!

Ich habe mich in **Altenberg** und **Lauenstein** als

praktischer Zahnarzt

niedergelassen.

Dr. Albert Heerklotz.

Sprechstunden in Altenberg (ehemal. Internat., 2. Stock) **Sprechstunden in Lauenstein**

Montag } nachm. 2—6
Dienstag }
Mittwoch }
Donnerstag }
Freitag } vorm. 9—12
Sonnabend }

Pollestraße 29
Montag }
Dienstag } vorm. 9—12
Mittwoch }
Donnerstag } nachm. 2—6
Freitag }

Zahnarzt für alle Krankenkassen.

Vergessen Sie nicht
in der **Ladenmühle** **das Dahlientfest**

Unser lieben, verehrten Mitbürgerin, Frau **Auguste verw. Stephan**, bringen wir zu ihrem morgigen **90. Geburtstag** unsere Glück- und Segenswünsche in einem herzlichen „Glück auf!“ zum Ausdruck. Möge ihr noch ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein!

NSDAP., Ortsgr. Altenberg

Montag abends 1/29 Uhr im Amtshof **Mitglieder-Versammlung** mit Gästen. Berichte der Nürnbergfahrer. Ausweise sind mitzubringen.

Engadin Lauenstein

Morgen Sonntag

Dieltanz

Vor Fettverlusten schützt der Alfa-Separator
Bauart 50 mit molkereiwertiger Entnahme
Rostfreie Trommel
Formfeste Teller
14.00 erste Preise
Bequeme Ratenzahlung.



Vertr. **Hans Tittel**
Krugmühle Oberschlottwitz b. Glash.

Ferkel

verkauft **E. Wagner, Fürstenau.**

Bei unserer Rückkehr nach Bärenstein sind uns viele Glückwünsche und Ehrungen dargebracht worden, wofür wir hierdurch noch besonders herzlich danken.

Familie Helmut Dimmel.

Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen,

Herrn Albin Fischer,

zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns ein tiefes Herzensbedürfnis, allen denen zu danken, die ihm während seiner langen Krankheit Liebes erwiesen und ihn bei seiner Bestattung in so überaus reichem Maße durch Wort, Schrift, Blumenschmuck, Geldspenden und letztes Geleit ehrten. Das überaus große Mitempfinden war uns ein Trost in unserem schweren Verluste. Allen, allen sagen wir hierdurch unsern wärmsten, innigsten Dank.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in Dein allzufrühes Grab nach.

Else verw. Fischer und Kinder
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Altenberg, am Begräbnistage, den 12. September 1934.

Wohin am Sonntag? Zu den Bayern

nach **Altenberg** im **Schützenhaus**

Zur Aufführung gelangt:

Theaterabend

Das erste Kreuz auf dem neuen Friedhof

Oberbayr. Volksstück. — **Freitanz**, Gesang, Schuhplattler. — Beginn 1/29 Uhr.

Dieses Stück wurde von der Altenberger Casino-Gesellschaft zum Besten der Abgebrannten der Stadt Frauenstein zweimal vor vollem Haus gespielt. Es ist nun gelungen, nach mehr als 60 Jahren der hiesigen Einwohnerschaft dieses Stück wieder darzubieten, und es ist zu erwarten, daß niemand den Besuch versäumt.

Es laden freundlichst ein **der Schützenhauswirt und die Direktion.**



Gasthof Fürstenwalde

Sonntag, den 16. September,

öffentl. Tanzmusik

Saal renoviert. Anfang 7 Uhr. Es laden ergeb. ein **B. Neumann u. Frau**



Turnverein Dittersd.-Börnchen

Morgen Sonntag

Abturnen

Abends gemütlicher Tanz im **Gasthof Börnchen.**
Hierzu laden freundlichst ein **der Turnverein und A. Burkhard u. Frau**

AUTO-REISEN

Rheinlandfahrt vom 1.—7. Oktober, Fahrpreis 40 Mk.

Kyffhäuser, Brocken, Goslar, 24.—26. Sept., Fahrpr. 17 Mk.

Spreewald, Mittwoch, den 19. September, Fahrpreis 7 Mk.

Anmeldungen erbeten an

Conrad Hamann, Autobusunternehmen, Paulsdorf bei Dippoldiswalde,
Ruf: 298, und **Foto-Haus Gaßmann, Altenberg (Markt).**

Grenzschiante Müglik

Morgen Sonntag **großes Preisvogel-schießen u. Dieltanz** im Freien. Beginn nachm. 1/24 Uhr. Nach Eintritt der Dunkelheit erstmalig ganz außerordentlich reichhaltige **Lampionbeleuchtung.** Tanzbändchen, gute Kapelle.

Um recht zahlreiche Beteiligung bitten

Edwin Bobe und Frau.



Fr. Feuerwehr Altenberg

Morgen Sonntag 1/211 Uhr

Übung

Inferieren bringt Gewinn!!

SA-Männer sparen
bei der **Sparkasse**

Rüchensofa 16 M., Apothekerschr. 5, Kleiderchr. 30, Rüchenschr. 24, Stegtisch 12, Vertiko 26, Waschlom. m. Marmor u. Spiegel 32, Chaiselongue 26, Regbett 10, Polsterstühle à 3, Auslegematratze m. Rohhaar 28, Bettstelle 8, Bettstelle mit Matratze 23, 7 Gartenstühle à 1, Büfett, Wäschechrant weiß verk. **Glashütte, Adolf-Hitler-Str. 3'**